Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

9.8.1927 (No. 217)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Sterne u. Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nr. 217 (8 Seiten) — **Karlsruhe, Dienstag, den 9. August 1927** — **65. Jahrgang**

In Kürze

Der Start der beiden Junkersflugzeuge zum Fluge nach Amerika dürfte wegen der Wetterlage nicht vor dem kommenden Donnerstag in Dessau erfolgen.

*

Es haben sich abermals zwei französische Flieger gemeldet, die den Ozean überfliegen wollen, darunter Costes, der bereits als ein erfolgreicher Langstreckenflieger bekannt ist.

*

Die „Rote Sperre", eine fremdenfeindliche Bauernorganisation in China, ähnlich der Boxerorganisation, entwickelt sich stark infolge kommunistischer Propaganda.

*

Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau ist nach mehrfachen Besprechungen mit dem Reichsaußenminister am Sonntag nach Moskau abgereist.

*

Die auf den 9. August angesetzte Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde um 8 Tage verschoben, um festzustellen, ob die verhafteten Beamten nicht auch schon für diese Lotterie Unregelmäßigkeiten vorbereitet haben.

*

Der Besitzer des abgebrannten Hotels zum „Hirschen" in Innsbruck, Hammerle, ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. Das Feuer hat vier Todesopfer gefordert.

Kein vorzeitiger Start der Ozeanflieger

Berlin, 8. August. In einigen Teilen des Reiches sind Gerüchte verbreitet, wonach die beiden Ozeanflugzeuge der Junkerswerke bereits heute früh gestartet sein sollen. Wie das Wolffbüro auf Erkundung erfährt, sind solche Nachrichten vollkommen falsch. Es bleibt vielmehr bei der gestrigen Mitteilung der Junkerswerke, daß der Start erst in der 2. Hälfte der Woche erfolgen wird. In den Kreisen der Veranstalter des Fluges steht man auf dem Standpunkt, daß nur unter Witterungsverhältnissen aufgestiegen werden soll, die nach menschlichem Ermessen ein Gelingen des Fluges gewährleisten. Die Qualität der Piloten wie der Maschinen stehe zu hoch, als daß sie sicheren Gefahren derart ausgesetzt werden dürften, die die Tragödie der französischen Ozeanflieger Nungesser und Coli zur Folge hatten. In Dessau ist man überzeugt, daß der Flug bei dieser sorgfältigen Vorbereitung gelingen wird.

Unterstützung durch den amerikanischen Wetterdienst

Washington, 8. Aug. Wie die United Preß von gutunterrichteter Seite erfährt, hat der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Shurmann, gestern an das Staatsdepartement eine Depesche gerichtet, in der er mitteilt, daß zwischen dem 8. und 10. August zwei Junkersflugzeuge, jedes mit drei Mann Besatzung, gleichzeitig von Dessau nach Newyork starten werden. Der Flug sei ein Privatunternehmen, werde aber von der deutschen Regierung unterstützt. Das Auswärtige Amt habe daher in der Botschaft angefragt, ob der amerikanische Wetterdienst die deutschen Flieger in folgender Weise unterstützen würde: etwa 24 Stunden nach dem Start sollen die Flieger von einer amerikanischen Station Wettermeldungen von dem westlichen Atlantik und dem amerikanischen Küstengebiet erhalten, und zwar um 5 und 11 und um 17 und 23 Uhr Greenwich-Zeit auf Wellenlänge 2300 Meter. Er hoffe, daß im Hinblick auf die Unterstützung und die Hilfe, die Chamberlin und Levine hier in reichstem Maße gewährt wurden, dieser Bitte entsprochen werde. Das Staatsdepartement hat darauf geantwortet, daß der Wetterdienst selbstverständlich den deutschen Fliegern zur Verfügung stehe, und daß die Marinestation in Bar Harbor auf Welle 2541 zu den gewünschten Stunden Wetterberichte senden werde.

Heute nochmals Probeflug

Berlin, 8. August. Wie das W.T.B. von der Leitung der Junkerswerke erfährt, werden die Ozeanmaschinen am Dienstag voraussichtlich noch einmal einen längeren Probeflug ausführen. Entgegen anderslautenden Informationen ist bisher Flugroute und genauer Zeitpunkt für den Start noch nicht festgelegt. Solche Dispositionen sind schon deshalb jetzt nicht möglich, weil sie ganz von der Entwicklung der Witterungsverhältnisse abhängen. Uebrigens werden die beiden Maschinen zusammenstarten, den Flug jedoch unabhängig voneinander durchführen, da die Schwierigkeiten und die Größe der Aufgaben von jedem einzelnen Piloten volle Konzentration auf die Maschine verlangen.

Französische Pläne für Ozeanflüge

Paris, 8. August. Wie die Blätter melden, wird nun auch der Flieger Costes mit einem Beobachter zum Ozeanflug auf dem Militärflugzeug starten, mit dem er bereits den Flug Paris—Djask unternommen hat. Der Kriegsminister hat die Erlaubnis bereits gegeben. Costes beabsichtigt, keine Probeflüge zu machen, da er seine Maschine gut genug kenne. Das Flugzeug erhält den Namen „Coli-Nungesser". Der Aufstieg dürfte kaum vor Ablauf von zehn Tagen erfolgen.

„Paris Matinal" erfährt, daß auch ein gewisser Paillard auf einem Livre-Olivier-Apparat starten wird.

Amerikanischer Kreuzerbesuch in Hamburg

Hamburg, 8. August. Der auf einer Europafahrt befindliche amerikanische Kreuzer „Detroits" ist heute früh im Hamburger Hafen eingetroffen.

Die französisch-italienische Anfreundung

(Eigener Bericht.)

Mailand, 8. Aug.

Die faschistische Presse läßt sich in größter Ausführlichkeit aus Paris alle französischen Pressestimmen drahten, die sich mit dem Veto Mussolinis im letzten italienischen Ministerrat gegen den Zusammenschluß von Deutschland und Oesterreich befassen. Dabei wird allgemein festgestellt, daß die französisch-italienischen Beziehungen durch diese Aeußerungen des Duce eine starke Besserung erfahren haben. **Die „lateinische Solidarität" sei wieder hergestellt.** (?) Blätter wie „Tevere" schreiben sogar, der gemeinsame „Schutzwall gegen das Teutonentum" sei nun wieder aufgerichtet. Die Spekulation Deutschlands auf eine „Extratour" Italiens sei gescheitert. Mussolini habe sich als ein Staatsmann erwiesen, der die Stabilität der neuen europäischen Ordnung von der „Unerschütterlichkeit der Verträge" abhängig mache.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 8. Aug. Von zuständiger Stelle erhalten wir über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen eine Auslassung, in der es u. a. heißt: In den letzten Tagen sind die Verhandlungen weiter fortgeschritten. Wenn die deutschen Wünsche auf Oeffnung des französischen Marktes für die deutsche Einfuhr erfüllt werden, kann man mit einer Einigung auf diesem Gebiet jederzeit rechnen. Ob diese Voraussetzung erfüllt wird, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

Das Bestreben der deutschen Delegation geht dahin, das abzuschließende Handelsabkommen so umfassend wie möglich zu gestalten, um möglichst allen für den beiderseitigen Wirtschaftsverkehr in Frage kommenden Interessen gerecht zu werden.

Die in der französischen Presse aufgetauchte Behauptung, daß Deutschland versuche, im Rahmen der Wirtschaftsverhandlungen politische Fragen zu lösen, entbehrt jeder Begründung.

Die „Rote Sperre"

London, 8. August. „Morning Post" meldet aus Peking: Die unter dem Namen Rote Sperre" bekannte Bauernorganisation zählt jetzt eine Viertel Million Mann. Sie entwickelt sich ungefähr in der gleichen fremdenfeindlichen Art wie s. Zt. die Boxer-Organisation und zwar hauptsächlich infolge der kommunistischen Propaganda, die von den Sowetagenten des Generals Fengyuhsiang geleitet wird.

Reichsbanner und Wehrverbände

Die Mitglieder des Zentrums innerhalb des Reichsbanners haben eine Verlautbarung erlassen, die sehr klug ist und das ganze Problem Zentrum und Reichsbanner klar umreißt. Sie haben damit natürlich den Zorn der Rechtspresse erregt, die sich damit herauszureden versucht, daß sie erklärt, es seien die Linksten der Linken im Zentrum gewesen, die an der Versammlung teilgenommen hätten. Wie schlecht diese Leute uns doch kennen! Ganz abgesehen von der bequemen Manier, alles, was der Rechten nicht paßt, dem „linken" Flügel zuzuschieben, müssen wir doch feststellen, daß über die Beziehungen zwischen Zentrum und Reichsbanner eingehend genug seinerzeit in der Partei selbst gesprochen worden ist und daß darüber eine „opinio communis", also eine feste Ansicht besteht. Sie wird in den Verlautbarungen der Zentrumsmitglieder gut zum Ausdruck gebracht, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch ein aus Mitgliedern der Partei aus allen Strömungen zusammengesetztes Gremium nicht anders geurteilt haben würde.

Niemand unter uns ist sich im Unklaren darüber, daß wir am liebsten das Reichsbanner nicht sähen. Aber es ist gegenüber den Wehrverbänden ein kleineres Uebel. Sind wir also organisatorisch nicht mit ihm einer Meinung, so teilen wir vollkommen seine Tendenz, was die Verteidigung des Staates und der Verfassung anlangt, wobei wir allerdings uns noch längst nicht mit allem einverstanden erklären, was hier immer geschehen ist. Aber solange das Reichsbanner überparteilich bleibt, stützen wir es, wenn es in dem oben gekennzeichneten Sinne seine Aufgabe löst.

Daran kann auch der Austritt des Kanzlers nichts ändern, und dem Reichskanzler hat, daran kann kein Zweifel sein, auch nichts ferner gelegen, als mit seinem Austritt etwa die Meinung der Partei zu präokkupieren. Daß er nicht anders konnte, ist doch klar, schon als Chef der Regierung. Es ist lächerlich, darüber überhaupt sich zu streiten. Aber damit ist auch, soweit der Reichskanzler in Frage kommt, der Fall erledigt. Etwas ganz anderes ist die Gesamthaltung der Partei dem Reichsbanner gegenüber.

Wir bedauern die „Krise" im Reichsbanner nicht einmal. Sie kann sehr gesunde Wirkungen haben. Es kommt nur darauf an, wie man sich zu ihr stellt. Es ist ganz gut, daß die Sozialdemokratie einmal gesehen hat, daß sie zum mindesten moralisch das Zentrum und die Demokraten nicht entbehren kann. Das Reichsbanner würde sich seiner besten Kräfte berauben, wenn es vergäße, aus welchen Gründen es geschaffen worden ist.

Mögen auch in ihm die Sozialisten überwiegend sein, niemals darf vergessen werden, daß das Reichsbanner sich selbst um seine ganze Reputation bringen würde, wenn es sich dieses moralischen Momentes entschlagen wollte. Dies erkennen, heißt praktisch danach handeln im Interesse der von uns allen erstrebten Ziele.

Wir lehnen die Wehrverbände sans phrase ab! Aus guten Gründen. Organisatorisch sind sie das Gegenspiel des Reichsbanners, hinzukommt aber noch, daß ihre Tendenz dem heutigen Staate feindlich gestimmt ist, und darum lehnen wir sie ab. Am besten wäre es, alle diese Bewegungen begnügten sich, eine geistige Bewegung zu sein! Diese Austragung gedanklicher Gegensätze mit den Mitteln des Faustrechts ist eine unmögliche Sache.

Also: Der Jubel der Rechtspresse über die Schwierigkeiten zwischen Zentrum und Reichsbanner ist verfrüht. Wenn die Leitung des Reichsbanner klug aus dem Vergangenen ihre Lehren zieht, so kann das alles nur dazu beitragen, die Beziehungen korrekter zu gestalten! Wir müssen im Reichsbanner selbständig unsere Politik zur Geltung bringen. Aber nur dann, wenn man uns eine bestimmende Mitarbeit ermöglicht, so daß wir als gleichberechtigter Faktor im Interesse der von uns verfochtenen Staatsideale mitwirken können, werden wir die Aufrechterhaltung dieser Beziehungen rechtfertigen können.

Der letzte russische Hofminister

Von unserem russischen Mitarbeiter.

Aus Leningrad kommt die Meldung, daß dort dieser Tage der letzte Hofminister des letzten Zaren, der vielgenannte und vielgehaßte Baron Fredericks, hochbetagt und in tiefster Armut gestorben sei. Baron Fredericks der im neunzigsten Lebensjahr stand, gehörte zu den glänzendsten Kavalieren des Hofes des letzten Zaren und spielte an demselben eine geradezu überragende Rolle.

Es gab am Hofe Nikolaus II. keinen Weg zum Zaren, der nicht über Baron Fredericks geführt hätte und Nikolaus II. hatte ein so unbedingtes Vertrauen zu seinem Hofminister, daß er nichts unternahm, ohne zuerst dessen Rat einzuholen. Baron Fredericks war deshalb ebenso gefürchtet als angefeindet, und es fehlte nicht an Intrigen und Palastverschwörungen, um diesen allmächtigen Mann zum Sturze zu bringen, aber Nikolaus II., der gegen seine ganze Umgebung ständiges Mißtrauen hegte, hielt um so unbeirrbarer an seinem Hofminister fest, weil er von seiner absoluten Treue überzeugt war. Nicht mit Unrecht nannte man Fredericks den „einzigen Freund" Nikolaus II. und in den furchtbaren Tagen des Umsturzes, wo die Hofschranzen und Günstlinge den Zaren verließen, wie die Apostel den Heiland, war Fredericks der einzige, der an der Seite des Zaren bis zur letzten Minute ausharrte.

Dieser selten treue Mann hat fast sein ganzes Leben am Zarenhofe verbracht. Als achtzehnjähriger Jüngling trat er in die kaiserliche Leibgarde ein, deren Kommandant er wurde, um 1893 zum Stellvertreter des Hofministers Woronzow-Daschkow ernannt zu werden. Als Nikolaus II. ein Jahr später den Thron bestieg, sah er sich von einem ganzen Wall von Feinden umringt. Die Anhänger des alten Alexandrinischen Regimes vermochten ihre Kaltstellung durch den jungen, nach Reformen lechzenden Monarchen nicht zu verschmerzen und suchten ihn zu stürzen. Schon im Mai 1897 schlich eine gefährliche Palastverschwörung durch das kaiserliche Schloß, an deren Spitze der allmächtige Oberprokurator der heiligen Synode, Pobjedonoszew, Fürst Meschtscherski, Hofminister Graf Woronzow-Daschkow und andere Häupter des früheren Regimes standen. Nikolaus sollte durch einen Handstreich zur Abdankung und Einsetzung einer Regentschaft mit der Kaiserin-Mutter an der Spitze gezwungen werden. Zur Durchführung dieses Handstreiches sollte die Leibgarde des jungen Zaren die nötige militärische Hilfe leisten und man trat an den Vizeminister Fredericks mit dem Ansinnen heran, die Leibgarde, auf die er als ehemaliger Kommandant großen Einfluß hatte, für die Palastverschwörer zu gewinnen. Fredericks ging auf den Plan wohl scheinbar ein, aber nur zu dem Zwecke, um alle Fäden der Verschwörung in die Hände zu bekommen und sie im letzten Augenblick dem Zaren offenbaren zu können. Seit damals faßte Nikolaus II. zu Fredericks solches Vertrauen, daß es keine Intrige mehr zu erschüttern vermochte.

Der Zar trennte sich von seinem einzigen Freund erst, als Fredericks unter Kerenski ins Gefängnis geworfen und seines reichen Besitzes beraubt wurde. Er entging dadurch wohl dem tragischen Schicksal, mit der kaiserlichen Familie hingerichtet zu werden, allein sein Los blieb traurig genug.

Von den Bolschewisten freigelassen, brachen für den einst allmächtigen Mann erst die bittersten Tage an. Sein Besitz blieb konfisziert und Fredericks, der zu den wohlhabensten Männern des alten Rußlands zählte, geriet in tiefste Not und Armut. Er hatte oft nicht, um sich satt essen zu können und mußte trotz seiner neunzig Jahre sich allerlei Verfolgungen der G. P. U. gefallen lassen. Trotzdem wollte er Rußland nicht verlassen und meinte stets: „Ich habe mit meinem Leben abgeschlossen und will nur mehr eines, in der unglücklichen russischen Heimaterde bestattet zu werden."

Diesen letzten Wunsch werden die Bolschewisten dem letzten Hofminister des letzten Zaren und dem einzigen Freund Nikolaus II. nicht versagen können.

Frankreich und der Dawesplan

(Eigener Bericht)

Paris, 8. August 1927.

In der wirtschaftspolitischen Zeitschrift „Actualites" schreibt der frühere Minister Henry Berenger über den Dawesplan 1928 und die Erklärung des Reichsbankpräsidenten Schacht, daß er erfüllt werden sollte: Seit 1924 hat Deutschland auf Grund des Dawesplanes in Gestalt von Naturallieferungen durchschnittlich 480 Millionen Goldmark an uns abgeführt. Von 1928 ab sollen es jedoch 900 Millionen Goldmark sein. Frankreich kann jedoch seine Bezüge an Kohle, Zucker, Stickstoff und Holz nicht steigern, ohne seine eigenen Industrien zu schädigen. Dagegen kann es in Eisenbahnmaterial, Wasser- und Kraftleitungen, Wohnhäusern und hygienischen Einrichtungen reichlich an Frankreich liefern in einer erträglichen Zusammenarbeit mit der französischen Industrie. Unsere Regierung hat die gebieterische Pflicht, diese französisch-deutsche Beteiligung wegen der gesteigerten Dawesquoten unverzüglich zu organisieren und zwar zusammen mit dem Generalagenten der Reparationskommission. Die Zukunft Frankreichs ist an die Zukunft des Dawesplanes gekettet. Das dürfen wir nie vergessen. Ohne daß die nationale Produktion vermehrt wird, ist an eine dauerhafte Währungsaufrichtung nicht zu denken, und diese Produktionsmehrung hängt zusammen mit der Schaffung einer maschinellen und mechanischen Einrichtung, die nur auf Grund der Naturallieferungen des Dawesplanes beschafft werden kann.

Politische Krisis in Belgien

(Eigener Bericht)

Brüssel, 8. Aug.

Es stellt sich heraus, daß im letzten Ministerrat der Kriegsminister, bekannt durch seine Ausfälle auf Deutschland, und der Ministerpräsident, Herr Jaspar, der schon früher ähnliche Haltung wie der Kriegsminister einnahm, auch jetzt wieder den letzteren gedeckt hat, gegen die Zulassung Deutschlands in die Kolonialkommission gestimmt haben. Die übrigen Minister, die Mehrheit, waren dafür. Die politischen Meinungsverschiedenheiten im Kabinett sind kaum noch zu verhüllen. Ferner wird bekannt, daß die sozialistischen Ortsgruppen mit der Auflegung von Einzeichnungslisten begonnen haben, die im September der Kammer vorgelegt und die Grundlage zu einem sozialistischen Gesetzentwurf auf Einführung der Dienstzeit von sechs Monaten im Heere bilden sollen. Diese Aktion stellt einen schweren Schlag gegen den rüstungslustigen Kriegsminister dar.

Kundgebung der Saarbergarbeiter gegen die französische Bergverwaltung

Saarbrücken, 8. August. Heute vormittag fand im Stadtteil Ludwigsberg eine große Kundgebung der Saarbergarbeiter statt, an der gegen 30 000 Personen teilnahmen. Die Gewerkschaftsführer sowohl des christlichen als auch des allgemeinen Bergarbeiterverbandes hielten Ansprachen, in denen gegen die ständigen Feierschichten im Bergbau und gegen die von der französischen Bergverwaltung geplanten Arbeiterentlassungen protestiert wurde. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Folgende Entschließung gelangte zur Annahme:

30 000 in Saarbrücken versammelte Bergarbeiter protestieren gegen die Dauerfeierschichten und rücksichtslosen Massenentlassungen durch die französische Grubenverwaltung. Sie ersuchen den Völkerbund, Not und Elend im Völkerbundsaargebiet abzuwenden.

Ein Telegramm gleichen Inhalts wurde an den Minister für öffentliche Arbeiten in Paris gesandt.

Nach der Versammlung bewegte sich ein Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt. Vor dem von einem starken Polizeiaufgebot bewachten Bergwerksdirektionsgebäude löste sich der Demonstrationszug auf. Ein Teil der Demonstranten zog dann vor das Regierungsgebäude, wobei es in der Nähe des Schloßplatzes zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Es wurden eine ganze Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Man spricht von sieben leichtverletzten Personen. Wie bekannt wird, sollen im Laufe des Nachmittags zwischen dem Präsidenten der Regierungskommission und den Gewerkschaftsführern Verhandlungen stattfinden.

Graf Brockdorff-Rantzau auf der Reise nach Moskau

Berlin, 8. Aug. Wie wir erfahren, ist Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau, nachdem er in den letzten Tagen mehrfach Besprechungen mit dem Reichsaußenminister hatte, am gestrigen Sonntag abend nach Moskau abgereist.

Keine Subvention für Filmgesellschaften durch das Reichswehrministerium

Berlin, 8. August. In einem Berliner Montagsblatt wird die Nachricht verbreitet, daß das Reichswehrministerium an die Phoebus, an die Emelka und die National Film-A.-G. Subventionen gezahlt habe. Demgegenüber wird festgestellt, daß vom Reichswehrministerium an die Phoebus-A.-G. weder indirekte Subventionen noch direkte Kredite gegeben worden sind. Auch an die Emelka und die National Film-A.-G. oder an eine ihrer Tochtergesellschaften sind keine Unterstützungsgelder gezahlt worden.

66. Generalversammlung der Deutschen Katholiken in Dortmund

Die Redner und Reden.

I.

Am Sonntag, den 4. September, bei dem Festgottesdienst in der Kampfbahn „Rote Erde" Festpredigt Sr. Bischöflichen Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Caspar Klein.

In der 1. geschlossenen Versammlung spricht zunächst der Vorsitzende des Lokalkomitees, Stadtrat Dr. [illegible]. Nach erfolgter Wahl des Präsidiums nimmt das Wort der Präsident des Zentral-Komitees, Se. Durchlaucht Fürst Alois zu Löwenstein.

Nachmittags 5 Uhr in der 1. öffentlichen Versammlung:

1. Rede des Präsidenten.
2. Ansprache Sr. Bischöflichen Gnaden des Bischofs Dr. Klein.
3. Ansprache Sr. Exzellenz des Apostolischen Nuntius Erzbischof Dr. Pacelli.
4. Pater Cohausz S. J. (Berlin): „Das Weltgeschehen im Lichte des Gottesgedankens."
5. Prälat Dr. Kaas M. d. R. (Trier): „Die Kirche im heutigen Deutschland, ihre Lage und ihre Aufgabe."

In der großen Missionsversammlung abends 8½ Uhr sprechen Religionslehrer Dr. Mergentheim (Wipperfürth) über „Die Mission als Friedenswerk" und Missionar Pater Fröhle S. C. J. (Freiburg Br.) über „Heilandsdurstige Heidenwelt".

II.

Montag, den 5. September, vormittags 9 Uhr, in der Generalversammlung des Deutschen Caritasverbandes sprechen Frau Helene Hoffmann, Generalsekretärin des Deutschen National-Verbandes der kath. Mädchenschutzvereine über „Hilfe für unsere arbeits- und obdachlosen Frauen" und Dr. Pelz, Direktor des Wohlfahrtsamtes in Singen a. H. über „Notwanderer und Wanderernot".

In der Generalversammlung der kath. Schulorganisation wird nach Erstattung des Jahresberichtes reden: Pfarrer Dr. Offenstein (Wilhelmsburg bei Hamburg) über „Bekenntnisschule und nationale Einheit".

In der 2. geschlossenen Versammlung spricht Generalpräses Wolker (Düsseldorf) über „Körperkultur und Gotteskindschaft" und Schulrat und Dozent Lenz (Unterrath-Essen) über „Kath. Volksbildungsaufgaben der Gegenwart".

Nachmittags 4½ Uhr in der 2. öffentlichen Versammlung:

1. Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel (Wien): „Arbeit und Kapital in christlicher Auffassung."
2. Dr. Sonnenschein (Berlin): „Caritaspflicht in der Not der Zeit."
3. Generalschaftssekretär [illegible] (Saarbrücken): „Die Rettung der christlichen Familie."

In der Festversammlung des Bonifatiusvereins reden Generalmajor a. D. Baron [illegible] (Dresden) über „Bilder aus der Diaspora [illegible]" und Pfarrer Dr. Lange (Bremen) über „Sinn und Segen der Diaspora-Fürsorge".

III.

Die Reden und Redner für die Generalversammlung des Volksvereins am Dienstag, morgens 9½ Uhr, werden im Festblatt bekanntgegeben.

In der 3. geschlossenen Versammlung, vormittags 11½ Uhr, sprechen Konservator am Bayerischen Nationalmuseum Professor Lill (München) über „Die religiöse Kunst der Gegenwart und das katholische Volk", und Prälat Professor Schreiber M. d. R. (Münster) über „Unsere Sorge für das katholische Auslandsdeutschtum."

Nachmittags 4½ Uhr in der 3. öffentlichen Versammlung:

1. Landessekretär des Volksvereins Dr. [illegible] (Stuttgart): „Die Weihe und Vergeistigung des nationalen Gedankens."
2. Geheimrat Univ.-Professor Beyerle (München): „Die kulturelle Sendung der deutschen Katholiken."
3. Schlußrede des Präsidenten.

In der großen Elternversammlung, abends 8 Uhr in der Westfalenhalle, reden Fräulein Mittelschullehrerin Amalie [illegible] (Frankfurt) über „Katholische Schule und Kindesseele", ferner Reichskanzler Marx über „Erziehungspflichten der Eltern im deutschen Volksleben".

Die Frage der Liquidations- und Gewaltgeschädigten

Berlin, 8. Aug. Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Köhler fand heute Morgen im Reichsfinanzministerium eine Besprechung mit den Vertretern der Spitzenverbände der Wirtschafts- und der Interessenverbände der Liquidations- und Gewaltgeschädigten statt. Die Besprechung diente der Einführung in den heute im Reichstag und dem Reichswirtschaftsrat zugehenden Entwurf des Kriegsschädenschlußgesetzes, der den Verbänden sofort zur Kenntnis gebracht werden soll. Im Namen der Verbände sprach Geheimrat Dr. Huber, Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages, dem Reichsfinanzminister den Dank für das von jeher, insbesondere für die heutige Besprechung bekundete Interesse aus, das der Minister schon durch die Unterbrechung seines Urlaubs bezeigte. Es wurde vereinbart, daß eine nochmalige Aussprache auf der Grundlage des zwischenzeitlich von den Verbänden zur Kenntnis genommenen Entwurfes, am Montag, den 15. August, im Reichsfinanzministerium stattfinden soll.

Zu dem Betrug bei der Staatslotterie

Berlin, 8. Aug. Wie die B. Z. erfährt, beschäftigt sich das preußische Finanzministerium eingehend mit der Betrugsaffäre. Heute vormittag haben, wie das Blatt berichtet, zwischen den Dezernenten des Finanzministerium und der Staatsanwaltschaft Konferenzen stattgefunden. Heute wird der Untersuchungsrichter das Material prüfen. Solange nicht der Tatbestand feststeht, ist an eine Prüfung über die Frage der Gültigkeit der Ziehung nicht zu denken. Das Blatt nimmt an, daß eine Entscheidung erst erfolge, wenn durch rechtskräftiges Urteil des Strafgerichtes die Straftat selbst in allen ihren Einzelheiten festgelegt sein wird. Weiterhin teilt das Blatt mit, daß es als feststehend angesehen werden könne, daß der Lotterieziehung mit allen seinen möglichen privatrechtlichen Konsequenzen zum Gegenstand von Interpellationen im Landtag gemacht werden wird.

Politische Schlägereien in Hamburg

Hamburg, 8. Aug. Wie das „Hamburger Fremdenblatt" berichtet, kam es am Sonntag abend in Hamburg-Hellbrook gelegentlich eines Stiftungsfestes des christlichen Jugendbundes zu einer blutigen Schlägerei zwischen Angehörigen des Pfadfinderkorps und etwa 100 Kommunisten. Die in Minderheit befindlichen Pfadfinder konnten nur unter großen Schwierigkeiten das Festlokal erreichen. Später wurden 12 Angehörige der Pfadfinderjugend überfallen, denen die Fahne entrissen und verbrannt wurde. Weitere Zusammenstöße wurden durch Gendarmerie und ein Ueberfallkommando aus Hamburg verhindert. Bei dem Verhör der festgenommenen Kommunisten konnte festgestellt werden, daß die Ueberfälle organisiert worden waren.

Politische Reibereien in Krefeld

Krefeld, 8. August. Bei der hiesigen Gauverfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold kam es am Sonntag an verschiedenen Stellen der Stadt zwischen Reichsbannerleuten und Angehörigen rechtsgerichteter Organisationen zu Reibereien, wobei eine Person am Kopfe verletzt wurde. Ferner wurden Kriminalbeamte, die bei den Streitigkeiten vermittelnd eingriffen, tätlich angegriffen.

Feuerkampf zwischen Polizei und Verbrechern

Ulm, 8. Aug. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Verbrechern und der Polizei kam es gestern kurz vor Mitternacht. In der Karlstraße wurde von Polizeibeamten ein Kraftwagen angehalten, der einige der Polizei bekannte Burschen von üblem Rufe im Alter von 19 bis 26 Jahren gemietet hatten, die sich bereits wiederholt der Festnahme wegen verschiedener schwerer Straftaten entzogen hatten. Nachdem ihnen gestern Nacht keine Fluchtmöglichkeit mehr geblieben war, griffen einige von ihnen sofort zur Schußwaffe und feuerten auf die Polizeibeamten. Es entspann sich sodann eine regelrechte Schießerei. Das Zusammenströmen des Publikums machte in unverantwortlicher Weise ein zielbewußtes Vorgehen der Polizei unmöglich. Dadurch gelang es einem Verbrecher, zu entkommen. Ein weiterer Flüchtling der Bande deckte durch scharfe Schüsse seine Flucht, kam dabei aber vermutlich durch einen Schuß aus seiner eigenen Pistole ums Leben. Zwei weitere Verbrecher sind festgenommen worden.

Zu dem Hotelbrand in [illegible]

Innsbruck, 8. Aug. Der Besitzer des abgebrannten Hotels „Zum Hirschen", Sommerle, wurde unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Sommerle, der wegen Trunksucht unter Kuratel stand, dürfte die Tat in der Trunkenheit nach einem Streit mit seiner Frau begangen haben. Das Feuer hat vier Todesopfer gefordert, da auch die schwer verletzte Köchin gestorben ist. Der noch nicht bekannte tote Hotelgast soll aus München stammen.

Berlins heißester Tag

Berlin, 8. August. Um 1 Uhr mittags wurden in Berlin 32° Celsius verzeichnet. Der heutige Tag ist somit als der heißeste in diesem Jahre anzusprechen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Karlsruhe, 8. August. Der Arbeitsmarkt erwies sich in der jüngsten Berichtszeit (28. Juli bis 3. August) im allgemeinen weiterhin aufnahmefähig. Die Steigerung der Kräftenachfrage bewirkte einen nicht unerheblichen Rückgang der Erwerbslosigkeit. Am 3. August wurden 16944 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 18371 vom 28. Juli gezählt. Parallel sank auch die Zahl der Krisenfürsorgeempfänger von 8082 auf 7882.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften in Hannover

Zahlreiche Zuschauer hatten sich am ersten Tage der deutschen Schwimmeisterschaften in Hannover bereits am Vormittage in dem neuen Volksbad am Mittellandkanal eingefunden. Das Bad war erst am Vortage in feierlicher Weise eröffnet worden. Mit ihren grünen Rasenflächen und bunten Flaggenschmuck bot die neue Anlage ein recht angenehmes Bild. Schönes Wetter bildete den äußeren Rahmen für die Wettkämpfe.

Die erste Meisterschaft wurde bereits in der dreimal 100 Meter-Freistil-Staffel für Vereine ohne Winterbad entschieden. Sieger blieb der [illegible] SV. in 3:24,5 vor Poseidon-Berlin. Im zweiten Teil der Kunstspringmeisterschaft im Springen zeigte der Europameister Luber die weitaus beste Leistung.

Am Nachmittag wurden die Kämpfe fortgesetzt. Die Entscheidungen hatten folgende Ergebnisse:

Magdeburg 96: 3 mal 100 und 3 mal 200 Meter, [illegible].

Rückenmeisterschaft: 100 Meter für Damen: Frl. [illegible].

Meisterschaft im Damenspringen: Frl. [illegible].

100 Meter Rückenmeisterschaft: [illegible] 1:18.

400 Meter Freistilmeisterschaft: Heinrich-Leipzig 5:20,3 vor Berges-Darmstadt 5:24,3; [illegible] gab bei 200 Meter auf.

100 Meter Brust-Meisterschaft: [illegible] 1:19,5.

3 mal 100 Meter Brust-Staffel: Hellas-Magdeburg 4:6,7 vor Berliner SC.

3 mal 100 Meter Damen-Brustlagenstaffel: Magdeburger Damen SC.: Rekordzeit 3:54,5.

2. Staffelmeisterschaft 3 mal 100 Meter Herren: Magdeburg 96: 3:24,5 (neuer Rekord).

Mehrkampfmeisterschaft im Springen: [illegible] 58,12 Punkte.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Breslau

Neue Welt- und deutsche Rekorde

Der Sonntag brachte neue Welt- und deutsche Rekorde. Die hervorragendste Leistung vollbrachte der jugendliche Zehnkämpfer Weiß-Berliner S.C., dessen glänzende Leistungen ihm [illegible] Punkte einbrachten und damit den schwersten und wichtigsten Titel errang. Weitere Rekordleistungen wurden in der 4 mal 1500 Meter-Staffel vollbracht. Hier siegte Teutonia-Berlin in 16:42,4. Den 800 Meter-Lauf der Damen gewann Frl. Batschauer-Karlsruhe in der Weltrekordzeit 2:23,7.

Die 4 mal 100 Meter-Staffel für Damen gewann Viktoria-Magdeburg in 49,9 (Weltrekord).

Den Marathonlauf gewann der Potsdamer [illegible].

Ergebnisse:

Zehnkampfmeister: Weiß-Berliner S.C.: [illegible] Punkte (deutscher Rekord).

Marathon-Meister: [illegible]-Potsdam [illegible].

4 mal 1500 Meter: Teutonia-Berlin: 16:42,4 (deutscher Rekord).

800 Meter f. Damen: Frl. Batschauer-Karlsruhe 2:23,7 (Weltrekord).

Weitsprung: Frl. v. Bredow-Berlin: 5,54 Meter.

Speerwerfen: Frl. Hargus-Lübeck: 34,39 Meter.

4 mal 100 Meter für Damen: Viktoria-Magdeburg: 49,9 [illegible].

Schleuderball-Weitwerfen: 1. Ahlers-Itzehoe 72,88 Meter; 2. Reichert-Berlin: 66,24 Meter; 3. [illegible]-Berlin: 62,30 Meter.

Kugelstoßen: 1. Lange-Berlin: 11,32 Meter (Weltrekord); 2. Heublein-Elberfeld: 11,02 Meter; 3. [illegible]-Königsberg: 10,54 Meter.

100 Meter: 1. [illegible]-Karlsruhe: 12,7; 2. Gelius-München: 12,8; 3. Kellner-München 12,9.

Hochsprung: [illegible]-München: 1,45 Meter; 2. v. Bredow-Berlin: 1,45 (durch Stechen); 3. Krauß-Berlin: 1,38 Meter.

Diskuswerfen: 1. Lange-Berlin: 34,75 Meter; 2. Müller-Bremen: 33,80 Meter; 3. [illegible]-Frankfurt: 33,26 Meter.

4 mal 400 Meter Staffelmeisterschaft der Herren: 1. Deutscher S. C. Berlin: 3:21,2; 2. [illegible] Breslau: 3:25,2; 3. Schlesien [illegible]-Breslau.

Es wird weiter gerüstet!

In Genf ist alles eingetreten, was man seit Wochen schon hätte voraussehen können. Die Drei-Seemächtekonferenz hat ein klägliches Ende genommen und wenn auch am Schlußtage von den Vertretern Englands, Amerikas und Japans noch so schöne Worte gewechselt wurden, so bleibt es doch dabei, daß der starke unbeugsame Wille zur Abrüstung sich nirgends gezeigt hat.

Man wird sich erinnern, daß ungefähr seit Jahresfrist ein Abkommen zwischen England und Amerika besteht, wonach für beide Länder hinsichtlich der schweren Schlachtschiffe kein Unterschied gemacht wird. Diese Vereinbarung sollte nun auf Wunsch des amerikanischen Präsidenten Coolidge auch auf die leichtbeweglichen Kreuzer ausgedehnt werden. England sah sich jedoch nicht in der Lage, diesem Plan seine Zustimmung zu geben, da es infolge seiner vielen Kolonien auf eine größere Zahl von Kreuzern angewiesen sei als Amerika. Um nicht als böswilliger Friedensstörer zu erscheinen, machte England allerhand Vorschläge betreffs des Baues von Unterseebooten und Zerstörern. Außerdem schlug es die Verkleinerung der Linienschiffe und die Verlängerung ihres Maximaldienstalters vor. Japan u. Amerika pflichteten bei. England wollte jedoch als Gegenleistung für dieses Zugeständnis an die beiden anderen Staaten, daß ihm ein Uebergewicht an kleinen Kreuzern gestattet werde. An dieser Forderung hielt England fest. Präsident Coolidge gab nicht nach, sondern erklärte, er könne nicht einsehen, weshalb die amerikanische Kreuzerflotte schwächer sein soll als die englische. So kam die Konferenz in die Nähe des Strudels. Von den Japanern wurden die größten Anstrengungen gemacht, die Debatte über den schwierigen Punkt hinwegzubringen. Nichts half. Im Strudel der Uneinigung versank die Konferenz. Und keine Hoffnung wurde an ihrem Grabe aufgepflanzt!

Als der Abbruch der Genfer Konferenz in London, Washington und Tokio bekannt wurde, gab es ein allgemeines offizielles Bedauern. Die japanische Regierung beabsichtigt sogar, eine umfangreiche Erklärung zu veröffentlichen, um an Hand von einwandfreiem Beweismaterial ihr aufrichtiges Bemühen um die Weltabrüstung nachzuweisen. Praktische Werte vermögen wir solchen nachträglichen Kundgebungen nicht beizumessen. Im Vordergrund steht die Tatsache, daß der Abrüstungsgedanke auf der ganzen Welt nicht die Macht hat, sich erfolgreich durchzusetzen. Als Deutschland bezwungen am Boden lag, da machte man es waffen- und wehrlos. Mit heuchlerischem Augenaufschlag wurde damals versichert, die Entwaffnung Deutschlands sei das Signal für die Rüstungsbeschränkung der anderen Völker. Erst die jüngsten Vorgänge haben bewiesen, mit welchen argwöhnigen Augen selbst erdichtete Vorgänge in Deutschland betrachtet werden. Kein anderes Land aber denkt an die eigene Abrüstung, sondern sinnt vielmehr ohne Unterlaß darauf, wie die Kanonen, die Kampfflugzeuge und die Schlachtschiffe vermehrt und verbessert werden können. Es ist etwas wundervolles um die Art von „Friedenswillen".

Eine freudige Ueberraschung

Eine Jahrhundert-Ausstellung der Erzdiözese Freiburg.

(+) Große Ausstellungen üben weithin eine Anziehungskraft aus. Weither kommen die Menschen gereist, viele aus Neugierde und lediglich des Reisens willen, die meisten aber doch aus wirklichem Interesse und aus dem Trieb zu studieren und zu lernen. So ist es am besten: Eine Ausstellung und in erhöhtem Maße noch das Museum sollen der Belehrung und der Erziehung der Oeffentlichkeit dienen. Leider tritt diese Wirkung aber nicht überall in dem wünschenswerten Maße ein, einfach aus dem Grunde, weil zwar die Hallen weit offen stehen, die großen seelisch nicht vorbereiteten Massen aber nicht hineingehen. Vielleicht wäre es vom Standpunkte der Volkserziehung aus gesehen sogar besser gewesen, wenn man nicht in wenigen großen Museen oder Galerien der Großstädte mit gewaltigem und nicht selten gewalttätigem Sammelarm die im Lande in Kirchen, Privathäusern, Schlössern verstreut gewesenen Kunstschätze zusammengetragen und auf ewige Zeiten aufgestapelt haben würde.

Im Mittelalter und bis in das vorige Jahrhundert herein gab es keine Museen im heutigen Ausmaße, geschweige denn Ausstellungen. Schon der schwierige Verkehr hinderte daran. Da standen die Kunstwerke meist noch dort, wohin sie die kunstfertige Hand des Meisters gestellt hatte. Wer sie sehen und sich an ihrem Genusse erfreuen wollte, der mußte schon von Ort zu Ort pilgern. Denn nicht für Museen hatten einst große Meister etwa der Plastik und der Malerei ihre unsterblichen Werke geschaffen.

Deshalb empfinden wir es in der katholischen Kirche mit dankbarer Freude als einen großen Vorzug, daß auch das schlichteste Dorfkirchlein als Wohnung des eucharistischen Heilands an Weihe und Würde hinter keinem der majestätischen Dome und keiner der großen Kathedralen zurücksteht. Und darum ging und geht die christliche Kunst durch das ganze Land, kreist der Blutstrom katholischer Lebenskraft bis in die äußersten Adern. Dem katholischen Gottesdienste dienten von den ersten Zeiten an auch die neun Musen in edler Ausprägung. Wenn der Katholik sein Gotteshaus betritt, und die Architekturen, die Gemälde an Wänden und Decken, die kunstvollen Statuen, die Altäre mit ihrem wundersamen Aufbau, die Orgel, die Königin der Musik, und alles, was den Gottesdienst umgibt, in seiner Art zu ihm eine eigene Sprache reden, dann wirkt das erhebend, erzieherisch, vervollkommend. Und wenn sich alles das mit der heiligen Handlung am Altare, wo wiederum in den Gewändern der Priester, in der Schönheit der Gefäße, im Strahlenglanze der Monstranz sich der Sinn reiner Schönheit zeigt, und mit der Liturgie die Hände reicht, dann bildet das ein Werk der Kunst und Wissenschaft, von allem sonstigen Irdischen unübertreffbar, weil es Gott, seinem Herrn dient.

In diesem Sinne feiert die katholische Kirche auch ihre Jubiläen; in diesem Sinne beging auch die Erzdiözese Freiburg im Mai 1927 das Gedächtnis ihres hundertjährigen Bestehens. Jene Tage, voll von großen Momenten und von Strömen des Segens, leben in unserer Seele weiter. Sie waren der lichtvolle Mittelpunkt des Jubiläumsjahres. Sie schlugen uns das hundertjährige Buch einer reichen Geschichte auf. Mit Staunen und Bewunderung sahen wir darin die Gestalten großer Männer, wie sie die katholische Fahne durch Zeiten schwerer Kämpfe trugen und im Zeichen des Kreuzes siegten, wie sie im öffentlichen Leben, auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, des Zeitungswesens, des Vereinswesens, im Kampfe um die Schule und um die Freiheit des katholischen Ordenswesens, im Weinberge der Caritas oder auf dem Dornenfelde der Diaspora ihre besten Kräfte in den Dienst Christi gestellt haben.

Daher ist es ein glücklicher Gedanke, daß aus dem reichen Schatze dieser hundert Jahre um Mitte September

eine Jahrhundert-Ausstellung der Erzdiözese Freiburg

in Freiburg eröffnet werden soll.

Für die Katholiken der weiten Erzdiözese wird die Kunde davon eine freudige Ueberraschung sein. Sie werden nicht verfehlen, in großen Scharen zu kommen, um durch diese Ausstellung auch mit eigenen Augen zu schauen, was das Jahrhundert Geschichte war, und was es für die Gegenwart und Zukunft bedeutet. Durch die Tage des Jubiläums sind die Herzen vorbereitet. Die Ausstellung soll die Früchte des Jubiläums vermehren. Als das Heilige Jahr in Rom gefeiert wurde und es galt, den Gedanken der weltumspannenden Propaganda fidei, der Ausbreitung des heiligen Glaubens unter allen Völkern der Erde, in den Seelen der Pilger nicht nur zu entzünden, sondern so recht anschaulich zu machen und zu verankern, da keimte und wuchs wie ganz von selbst der Plan jener großartigen Missionsausstellung, von der die Rompilger zeitlebens erzählen werden, an der selbst die Weltpresse nicht stillschweigend vorübergehen konnte. Die Katholiken der Erzdiözese danken ihrem Oberhirten, daß auch das Freiburger Jubiläumsjahr durch eine Ausstellung eine wertvolle Ergänzung erfährt. (Ueber Plan und Inhalt der Jahrhundert-Ausstellung, die ihre Vollendung entgegenreift, wird ein weiterer Artikel erzählen.)

Baden

Eine Erinnerung zum Dominikustag

Am Donnerstag der vorigen Woche wohnten wir im Klosterkirchlein der Dominikanerinnen in dem lieblich in Berge, Wälder und Wiesen eingebetteten Neusatzeck einer intimen Feier bei, die mancherlei Erinnerungen weckte. Es wurde das Fest des hl. Ordensstifters Dominikus begangen, womit zugleich die 10jährige Erinnerungsfeier der Genehmigung der Niederlassung in Neusatzeck durch die großherzogliche Regierung als Kloster verbunden war. Die dem Festgottesdienst beiwohnenden Kurgäste von nah und fern — es wirkten u. a. Geistliche aus vier deutschen Diözesen mit — horchten zweifellos auf, als der H. H. Superior des Klosters ganz kurz die Geschichte dieses von dem heiligmäßigen Pfarrer Bäder von Neusatz begonnenen Klosters schilderte. Es ist auf der einen Seite die Geschichte von dem religiösen Idealismus, wie er in der katholischen badischen Bevölkerung trotz Rationalismus und Staatskirchentum bei Geistlichen **und** Laien doch immer wieder lebte und auf der anderen Seite die Geschichte des Unverstandes, wie er im badischen Liberalismus und in der liberalen Bürokratie sich gegenüber Aeußerungen warmen katholischen Lebens im ganzen 19. Jahrhundert betätigte.

Unter dem Einfluß des genannten Pfarrers Bäder, zu dessen Seligsprechung Schritte beabsichtigt sind, taten sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts katholische Jungfrauen zusammen, um ein gemeinsames religiöses Leben zu führen. Aber wehe ihnen, wenn sie sich erlaubt hätten, formell sich einer Klosterregel zu unterstellen! Das war damals verpönt und der Staat war stets bereit, mit harter Hand einzugreifen, wenn er so etwas auch nur vermutete. Selbst die kirchlichen Stellen konnten nicht gut anders, als sich dem staatlichen Terror fügen und auch Erzbischof Hermann von Vikari wagte es nicht, dem Willen der liberalen Bürokratie entgegen den klösterlichen Neigungen der Gemeinschaft in Neusatzeck entgegenzukommen. Als sie dann von den damals noch in Freiburg wirkenden Dominikanerinnen die Regel des hl. Dominikus erhalten hatten, lebten die Angehörigen der Gemeinschaft nach ihr, aber hüteten sich ängstlich und aus guten Gründen, ein Ordenskleid anzuziehen, weil sonst der Staat seine Machtmittel gegen ein derartiges Unternehmen gebraucht hätte. Von Zeit zu Zeit kam sogar ein staatlicher Kommissär um nachzuforschen, ob die frommen Jungfrauen von Neusatzeck nicht einen Anschlag gegen den Staat planten. Bei einer solchen Visitation verbargen die Schwestern einmal die Ordensregel des hl. Dominikus oben im Kirchtürmlein, damit die badische Polizei nicht nachträglich noch gegen den hl. Dominikus einschreite.

Inzwischen hörte man eben nichts Staatsgefährliches von Neusatzeck, wenigstens wenn es nicht als staatsgefährlich anzusehen war, daß Pfarrer Bäder den Gedanken zu verwirklichen begann, in Neusatzeck eine Schule zu gründen zur Ausbildung von christlichen Dienstboten, die bei ihren Herrschaften als rechtschaffene Dienstboten wirken sollten. Auch hier haben wir einem originellen sozialen Gedanken, verwirklicht von einem badischen katholischen Pfarrer. Immer wieder versuchte die Gemeinschaft die Genehmigung der staatlichen Behörden zur klösterlichen Gemeinschaft zu erhalten; aber es war alles vergeblich. Auch die nachfolgenden Bischöfe bemühten sich in diesem Sinne. Die Bürokratie bezw. Regierung blieb hart. Aber die Gemeinschaft auch! Auch der Vorgänger des gegenwärtigen Erzbischofs wurde auf Bitte des heutigen Superiors einige Male vorstellig bei der Regierung. Aber erst im vorletzten Kriegsjahr im Jahre 1917, als man in Karlsruhe wieder vorsprach, da sagte das Kultusministerium schließlich ja. Und so wurde endlich am Dominikustag 1917 die klösterliche Gemeinschaft auch formell gegründet und Erzbischof Thomas Nörber nahm die Einkleidung vor, bei der er eine sehr schöne Ansprache hielt, die u. a. auch der lobenswerten Ausdauer der nunmehrigen Dominikanerinnen galt, die allerdings zunächst das Ordenskleid des hl. Dominikus noch nicht tragen konnten, weil

Das blaue Band des Ozeans

Roman von Adolph Wittmaack

32)

Mit Grausen durchzuckte ihn plötzlich ein Gefühl, daß dies das Ende bedeuten könnte.

Dann sah er bei der herabsinkenden Dunkelheit in einiger Entfernung einen Schatten vorübergleiten, der einem Boot ohne Lichter glich. Er machte sich durch Rufen bemerkbar und hatte den Erfolg, daß das Fahrzeug auf ihn zukam. Es war jedoch kein Rettungsboot von der „Wilhelmina", wie er geglaubt hatte, sondern eines der kleinen, schnellen Schmugglerboote. Die Besatzung bestand aus vier wildaussehenden Burschen, die anfangs sehr im Zweifel schienen, ob sie ihn herausziehen sollten oder nicht. Schließlich nahmen sie ihn auf, weigerten sich jedoch, ihn zur „Wilhelmina" zurückzubringen, da sie von einem in der Nähe liegenden französischen Vollschiff Champagner geholt hatten und eben im Begriff waren, die Ware in dieser besonders günstigen Zeit der Dämmerung an Land zu bringen.

Während sie ihm noch auseinandersetzten, daß sie sich nicht aufhalten könnten, und ihm rieten, sich im Hafen eine Barkasse zu nehmen, um wieder zu seinem Schiff hinauszufahren, tauchte hinter ihnen ein größeres und schnelleres Boot auf, das sie offenbar verfolgte.

Beide Fahrzeuge waren ohne Lichter und huschten wie gespenstische Schatten durch die wogende See.

Als das verfolgende Boot nahe genug herangekommen war, forderte ein Mann am Steven die Fliehenden mit dem Sprachrohr auf zu stoppen, was indessen nicht geschah. Da knatterte drüben ein Maschinengewehr und die Kugeln pfiffen bedenklich nahe über den Köpfen von Sophus und seinen Rettern hin. Jetzt drehten die Schmuggler bei und ließen den Feind herankommen. Er entpuppte sich in der Nähe als ein schnelles, torpedobootähnliches Motorfahrzeug. Etwa zehn Mann mit erhobenen Revolvern enterten die Barkasse und riefen „Hände hoch!"

Sie waren wie Zollwächter angezogen, und Sophus erwartete, verhaftet zu werden. Die Zollwächter bekümmerten sich jedoch vorläufig keineswegs um ihn und seiner Retter. Sie nahmen ihnen nur die Waffen weg und setzten sie, unter Bewachung von vier Leuten mit erhobenen Revolvern, in die Kockpitt. Dann fingen sie an, die Kisten mit Champagner aus der Barkasse in das große Schiff hinüberzuschaffen, und als dies trotz des hohen Seeganges gelungen war, warfen sie die Taue los und dampften ab, ohne sich im geringsten weiter um ihre Opfer zu kümmern.

Sophus erfuhr, daß es sich nicht um Regierungsbeamte, sondern um Piraten handelte, die, wie seine Retter erzählten, in dieser Gegend immer zahlreicher würden und ehrlichen Schmugglern das Geschäft verdürben.

Die Barkasse legte jetzt, da sie ihre Schmugglerware losgeworden war, und niemanden zu fürchten brauchte, den Kurs zur Hafeneinfahrt um und setzte Sophus nach einiger Zeit an einem Kai ab.

Auf der See draußen sah man zuletzt noch einen Scheinwerfer die Gegend absuchen und das Geknatter von Maschinengewehren tönte durch das Rauschen des Wassers herüber, so daß es den Anschein gewann, als ob die falschen Zollbeamten mit den richtigen zusammengestoßen wären.

Aber solche Vorkommnisse waren hier an der Tagesordnung, wer sollte sich groß darum kümmern?

XLIII.

Sophus war von seiner Rettern irgendwo an einem verborgenen Kai in Brooklyn an Land gesetzt worden. Er kletterte eine schlammige Treppe hinauf, stolperte über einen dunklen Platz und befand sich plötzlich auf einer hellerleuchteten Straße.

Sein Bein konnte er kaum noch aufsetzen und seine am Körper getrockneten Kleider gaben ihm das Aussehen eines Vagabunden.

Er fühlte in die Tasche und stellte mit erleichtertem Erstaunen fest, daß sein Taschenbuch mit Geld und Ausweispapieren, die ihn zu einem sechsmonatigen Aufenthalt in New York berechtigten, noch vorhanden war. Das gab ihm Mut, sich müheselig weiter zu schleppen, bis er ein Auto fand und dem Führer bedeuten konnte, ihn zu einem erstklassigen Hotel zu fahren.

Das Auto setzte ihn nach einiger Zeit in belebter Gegend vor einem turmartigen Gebäude ab. Er bezahlte, gab sich einen Ruck und betrat mit großer Selbstverständlichkeit das Vestibül.

Der Page, der ihm die Tür öffnete und die Bell-boys, die unter ihrem „Kapitän" in langer Reihe auf einer Bank saßen, sahen ihn verwundert an. Auch der Clerk hinter dem Büroschalter und die Stenotypistin, die zum Besten der Gäste ihr Schreibkabinett neben ihm aufgeschlagen hatte, musterten ihn erstaunt.

Er sagte mit freundlicher Selbstverständlichkeit in einem etwas breiten Wasserkanten-Englisch:

„Ich bin eben, als ich von Bord kam, die Kaitreppe hinuntergefallen. Kann ich hier für die Nacht ein Zimmer buchen?"

Diese Aeußerung förderte das Vertrauen, mochten sie ihn nun als das erkennen, was er war und mit ihm sympathisiren, oder mochte er ihnen sonstwie als ein verunglückter Gentleman erscheinen. Er bekam sein Zimmer zugewiesen, bezahlte im voraus und wurde von einem überaus geschniegelten Zimmer-Clerk eigenhändig in die einundzwanzigste Etage hinaufgefahren. Dort zeigte ihm dieser, wie er seinen Anzug in den Türkasten hängen mußte, wenn er ihn morgen früh gebügelt wiederfinden wollte, versprach, die Schwester mit einem Einreibemittel für das Bein zu schicken, denn das Hotel hatte für seine tausend Zimmergäste sein eigenes, kleines Hospital in der obersten Etage und nahm mit Würde ein nicht unerhebliches Trinkgeld entgegen.

Am nächsten Morgen konnte Sophus, trotz der Bemühungen der Schwester und des später hinzugezogenen Arztes nicht mehr gehen.

Es dauerte sieben Tage, bis er einigermaßen wieder bewegungsfähig war. Sieben Tage, die ihm eine Ewigkeit dünkten.

Als er es möglich machen konnte, fuhr er in einem Auto zum East River, mietete sich ein Motorboot und ließ sich zur „Rum-Reihe" hinausbringen.

Aber die „Wilhelmina" war nicht mehr da.

Es half ihm nichts, daß er das Motorboot immer wieder die Reihe auf- und abfahren ließ. Von dem Schiff war nichts mehr zu entdecken. Er mußte wieder nach Newyork zurückkehren.

Am Nachmittag desselben Tages humpelte er in den Straßen umher und blieb jeden Augenblick stehen, um sein Geld zu zählen. Nach der Begleichung seiner Hotel-Rechnung und der sonstigen Unkosten waren nur noch einige Dollars übrig, die nicht für die Heimreise reichten, selbst wenn er dritter Klasse fuhr. Er war der Verzweiflung nahe und saß lange mit umdüstertem Gemüt in den Anlagen der Battery, ohne Genuß auf das herrliche Bild des Newyorker Hafens stierend.

(Fortsetzung folgt.)

im Krieg — der Stoff dafür nicht zu bekommen war. Und jetzt sind schon wieder zehn Jahre darüber hingegangen und die Dominikanerinen von Neusatzeck, die so tapfer und geduldig ausgeharrt haben, sind schon verschiedentlich ins Land hinausgezogen zur Ausübung von Werken der Barmherzigkeit (z. B. Augustinusheim in Ettlingen und Kloster Wyhlen).

Man kann sich unter diesen Umständen vorstellen, wie freudig in Neusatzeck das Dominikusfest am letzten Donnerstag gefeiert wurde. Viele werden sich, als sie die kurze aber leidensvolle Geschichte dieser Gemeinschaft hörten, gefragt haben: Wozu denn das alles? Wurde durch diese Hartnäckigkeit in der Versagung der Genehmigung irgend etwas für Staat und Volk Gutes geschaffen oder wurde nicht vielmehr etwas Gutes verhindert? Doch wie dem auch sei: heute wollen wir uns nur darüber freuen, daß jene Zeiten vorüber sind und ein freiheitlicherer Geist in unserem schönen badischen Lande herrscht. Unsere Sache ist es aber, dafür besorgt zu sein, daß dieser freiheitliche Geist erhalten bleibt.

Badische Rechte am Kembser Kraftwerk

Der „Freiburger Tagespost" schreibt jemand:

Es wird immer deutlicher, daß Baden in der Angelgenheit des Kembser Kraftwerkes auf der französischen Rheinseite doch nicht so rechtlos ist, wie vielfach geglaubt wurde. Der Text des Gesetzes über den Bau dieses vielumstrittenen Kraftwerkes erklärt u. a., durch die stipulierten Leistungen der Kraftwerk-Aktiengesellschaft an den franz. Staat werde sie „von jedem Beitrag zu den eventuellen Zahlungen befreit, die der Staat an Deutschland für Baden in Ausführung des Artikels 358 des Versailler Vertrages zu leisten genötigt wäre". Daraus geht hervor, daß Frankreich zu Schadenersatzleistungen selbst auf Grund des Versailler Vertrages herangezogen werden kann. Der im „Journal Officiel" veröffentlichte Wortlaut des Gesetzes enthält aber noch eine andere Bestimmung, die für Baden von der größten Bedeutung ist: „Wenn die französische Regierung es verlangt, ist die Konzessionsgesellschaft verpflichtet, an Deutschland (Baden) die Energiemengen zu liefern, die ihr durch den französischen Minister der öffentlichen Arbeiten notifiziert werden". Oberbaden kann also von der gewonnenen Energiemenge für seinen Bedarf anfordern. In dem Text befindet sich noch eine Bestimmung von prinzipieller Bedeutung, nämlich die, daß die Konzessionsgesellschaft für alle Schäden aus der Ueberflutung durch den Sperrenbau aufzukommen hat. Da auch auf der badischen Seite „gesperrt" wird, wie der Konzessionsvertrag besagt, sind damit die badischen Entschädigungsrechte aus der Aenderung des Wasserniveaus gewahrt. Das gilt logischerweise auch für die Schädigungen, die sich aus einem Manko statt einem Plus des Wassers, also aus einer nachgewiesenen Senkung des Grundwasserspiegels ergeben.

„Die Wiener Vorgänge und die Polizei"

Man wird sich erinnern, wie in den Tagen des bösartigen unheilvollen Krawalles in Wien in kommunistischen und sozialdemokratischen Blättern und Arbeiterkreisen über die Wiener Polizei und ihr angebliches Draufgängertum losgezogen wurde. Es geschah das sicher aus alter Gewohnheit und Gedankenlosigkeit, denn es handelte sich ja um die Wiener Polizei, also um die Polizei der sozialdemokratisch verwalteten Stadt. Jetzt kommt Herr Polizeisekretär Furrer in Karlsruhe und öffnet durch einen Artikel im „Volksfreund" (Nr. 182 vom 8. August) seinen Parteifreunden für diese damals von ihnen nicht oder zu wenig beachtete Tatsache. gründlich die Augen. Furrer stellt in dieser Beziehung folgendes fest:

Nebenbei sei bemerkt, daß unter den vier getöteten Polizeibeamten zwei ältere verdiente Parteigenossen waren, ebenso von den 450 zum Teil sehr schwer verletzten Polizeibeamten der weitaus größte Teil in der Sozialdemokratischen Partei organisiert ist. Der Vorsitzende des freien Polizei- und Gendarmerieverbandes, Genosse Schabes-Wien, ist Mitglied des Bundesrats. Ferner gehören von den 7000 Wiener Polizeibeamten, einschließlich der Kriminalpolizei, nahezu neun Zehntel der freien Berufsorganisation und sieben Zehntel der sozialdemokratischen Partei als Mitglied an. Erwähnt muß noch werden, daß nach dem Kriege, gerade wie in Deutschland, so auch in Oesterreich und speziell in Wien viele hunderte organisierte Arbeiter aus Mangel an Beschäftigung, oder aber auch anderen wichtigen und sehr beachtlichen Gründen zur Polizei kamen. Angesichts dieser Tatsachen wäre es absurd, behaupten zu wollen, die Wiener Polizei sei von Haus aus gegen die Arbeiterschaft eingestellt.

Herr Furrer erwirbt sich ein Verdienst um die Aufklärung der Massen durch solche Feststellungen in einem sozialdemokratischen Blatt. Er zeigt, daß auch der Sozialdemokrat als Polizist eben seine Pflicht tun muß und tut gegenüber den Elementen der Unordnung, die sich nicht von der Vernunft, sondern von ihren aufgepeitschten Instinkten leiten lassen. Furrer schreibt:

Aber eines bitte ich ebenfalls in Rechnung stellen zu wollen. Auch die Polizeibeamten sind Menschen, die nicht nur ihr eigenes und das Leben ihrer Familie, sondern auch das Leben und Gut jedes Mitbürgers, gleich, welcher politischen Richtung er angehören mag, zu schützen und zu verteidigen haben. Ferner hat er sich auch für das Staatsgut (lies: Allgemeingut) mit seinem Leben einzusetzen! Nebenbei dürfen wir ihm als Mensch auch nicht das Recht der Selbstverteidigung absprechen. Daß es bei derartigen schweren Exzessen hüben wie drüben manchmal „allzumenschlich" zugeht, begreift jeder, der selbst einmal Gelegenheit hatte, bei einem ähnlichen Anlaß dabei sein zu müssen.

Wer diese Feststellungen auf sich wirken läßt, wird so manches verstehen, was in Wien bei Abwehr des fanatischen Pöbels vorgekommen ist und was auch sonst bei Niederwerfung solcher Aufstände vorzukommen pflegt. Mit Glacéhandschuhen ist da nicht viel anzufangen, weil auch die Aufständischen die Glacéhandschuhe zu Haus lassen; hier bedarf es der Faustsandschuhe und da wird nicht viel Unterschied sein, ob der Polizist politisch rechts steht oder Sozialdemomkrat ist.

Die Dinge in Wien sind immer noch in Gährung. Nun sollte man nach den furchtbaren Erfahrungen im Juli glauben, daß man allerorts zur Versöhnung und Ruhe mahnt. Das ist jedoch leider nicht der Fall. Furrer, der offenbar von sozialdemokratischen Berufsgenossen in Wien Informationen erhalten hat, schreibt in dieser Beziehung:

Es ist betrübend, daß angesichts dieser Tatsachen die Wiener Arbeiterzeitung am 18. 7. 1927 die für jeden Sozialdemokraten unverständlichen Worte gebrauchte: „Versöhnung? Es gibt keine Versöhnung!" Wir sind geneigt, uns doch eher die versöhnenden Worte des Wiener Bürgermeisters, Genossen Dr. Seitz, zu eigen zu machen, die dieser bei der denkwürdigen Gemeinderatssitzung am 20. Juli 1927 gebrauchte: „Es soll nicht Haß mit Haß vergolten werden!"

Auf jeder Seite wurden nie wieder gut zu machende Fehler begangen; hierfür wurden schwere Opfer am Leben und Gesundheit blühender Menschen gebracht. Die Uebergriffe werden hoffentlich ihre Sühne finden! E swar aber trotzdem vermessen, daß insbesondere die Wiener Arbeiterzeitung eine Hetze gegen die Polizei im allgemeinen betrieb und von „Menschenschlächtern" und „Menschenjägern" schrieb, denen es „Vergnügen macht, in die ungeschützten Leiber des arbeitenden Volkes hineinzuschießen".

Die Wiener „Arbeiterzeitung", deren Unversöhnlichkeit Furrer hier feststellt, ist das führende Blatt der österreichischen Sozialdemokratie. Die Stellungnahme des Blattes beweist den Radikalismus, der in der österreichischen Sozialdemokratie die Oberhand hat. Bezeichnend ist, daß der sozialdemokratische Bürgermeister von Wien über diese Dinge doch etwas anders denkt, als die Wiener Arbeiterzeitung. Er ist eben ein Mann an verantwortlicher Stelle, während die „Arbeiterzeitung" offenbar den Massen schmeicheln will. Und das nachdem der Julikrawall mehr Opfer gekostet hat als die ganze Revolution! Wir können es wohl verstehen, daß ein Polizeibeamter, auch wenn er Sozialdemokrat ist, darüber anders denkt als das Wiener Sozialistenblatt.

Essener Jubiläumstagung des KKV.

IV.

Essen, den 6. August.

Mit einem Requiem für die verstorbenen Verbandsmitglieder nahm der letzte Tag der Delegiertenberatungen seinen Anfang. In fünfstündiger Sitzung wurde dann die Tagesordnung erledigt.

Ueber die Ergebnisse der Beratungen der Anträge sei noch die Hauptsache mitgeteilt:

Der Verbandstag hat zu den neuen Entwürfen für eine Gewerbesteuer-Rahmengesetzgebung beschlossen, alsbald in einer Eingabe Stellung zu nehmen, die die Interessen des kaufmännischen Mittelstandes im Sinne der bisherigen Verbandsbeschlüsse zu dieser Frage energisch vertreten soll. Die Verbandsleitung in Verbindung mit dem Steuer- und Wirtschaftsausschuß wird noch in diesem Monat zur Vorbereitung dieser Aktion zusammentreten. Auch sind Besprechungen mit dem Verbande nahestehenden Parlamentariern vorgesehen.

Die sehr rege Aussprache über die Fragen des Arbeitsrechts, der Sozialpolitik und der kaufmännischen Ausbildung wurde mit einem Referat des Mitgliedes des Verbandsvorstandes, Peter Horn (Essen), eröffnet. Er konnte hinweisen auf die 50jährige, stets gleichgerichtete Einstellung des Verbandes zu den Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Sie beruht auf der Erkenntnis, daß die Sozialpolitik in erster Linie eine religiöse Frage, eine Frage der Weltanschauung ist und deshalb von diesem Standpunkt aus behandelt werden muß. Daraus erwächst dem KKV die schwere Aufgabe, in das soziale Leben und die gesamte sozialpolitische Arbeit seine Grundsätze hineinzutragen. Diese Aufgabe, aus dem Geiste Kettelers geboren, entspricht in jeder Hinsicht den Richtlinien, die Kardinal Schulte vor kurzem für die Stellung der Katholiken gegenüber der Wirtschaft veröffentlicht hat. Im einzelnen berichtete der Referent über die Bemühungen des KKV für die älteren Angestellten. Lebhaften Einspruch erhob er gegen die Bestrebungen, den KKV von der Mitwirkung im Rahmen des Arbeitsgerichtsgesetzes auszuschließen. Es sei zu beachten, daß § 11 nach wie vor die Möglichkeit gebe, die Interessen der Verbandsmitglieder durch den Verband zu vertreten. Wesentlich sei, daß die Verbandsmitglieder bei den sozialen Wahlen im Herbst mit Energie dafür sorgten, Männer ihres Vertrauens in die verschiedensten Körperschaften hineinzubringen. Leider seien auch in dem Gesetz über die Arbeitslosenversicherung die berechtigten Wünsche des KKV nicht erfüllt. Das gelte besonders für die Ersatzkassenfrage. Der Kampf um die Zulassung der Ersatzkassen werde nicht verstummen. Die am 1. Oktober in Kraft tretende Erhöhung der Pflichtversicherung auf 3600 Mark verpflichte zu einer lebhaften Werbung für die Verbandskrankenkasse, da diese sonst leicht schweren Schaden leide. Mit besonderem Nachdruck setzte sich der Referent für die uneingeschränkte Sonntagsruhe ein. Wenn wirklich einmal ein Ortsverein durch Fordern von erweiterten Ausnahmen einen Seitensprung mache, dürfe man das dem Verband nicht zur Last legen. Die Bildungsfragen hat der KKV zum Gegenstand seiner besonderen Sorge gemacht. Es wurde ein fertiges Bildungsprogramm aufgestellt, das man mit aller Kraft zu verwirklichen suchen werde.

Mit großer Genugtuung nahm der Kongreß eine Erklärung entgegen, die Prof. Dr. Heyde (Kiel), Mitglied des Reichswirtschaftsrats, der als Vertreter der Gesellschaft für soziale Reform in der Eröffnungssitzung nicht zu Wort gekommen war, zu Protokoll gegeben hatte. Er spricht darin von der singulären Stellung des KKV innerhalb der Gesellschaft für soziale Reform, alleindastehend wegen seiner paritätischen Prinzips. Dieses Prinzip, so sagte er, erscheine ihm nur durchführbar auf jenem festen Boden, den der Verband gewählt habe, nämlich dem der Konfessionalität.

„Auf der Grundlage lebendigen Glaubens vermögen Sie allein das Vertrauen unter allen Teilen Ihrer Mitgliedschaft zu wecken und zu fördern, ohne das die Parität bald zur Herrschaft des einen Teils über den andern führen würde. Sie haben als katholische Christen den Vorzug und das Glück, daß Ihr Glaube bis zum heutigen Tage feste Wurzeln im Volke hat, und ich spreche als evangelischer Christ gern aus, daß wir in der unendlich schweren Zeit nach dem Zusammenbruch in Deutschland dem tatenfrohen Glauben der katholischen Volksteile nach meiner festen Ueberzeugung unsagbar viel, ja gerade Entscheidendes zu verdanken gehabt haben. Die staatstreue Gesinnung der Katholiken hat sich mit der sozialpolitischen Einsicht Ihrer Führer in glücklicher Weise dazu verbunden, Deutschland schnell aus den Wirren herauszuhelfen. Ohne die niemals nur negativ gerichtete Mitarbeit der deutschen Zentrumspartei, die auf eine jahrzehntelange ruhmvolle sozialreformerische Tradition zurückblickt, wäre die großzügige Erneuerung des Arbeitsrechtes nach dem Kriege niemals möglich gewesen. Auf zum Fundament der Konfessionalität vermag der KKV mit der Pflege der Parität mehr als nur interessantes Experiment zu machen. Er kann auf diesem Boden die berufsständischen Zusammenhänge herausarbeiten und zur vertieften Erkenntnis bringen; jene Zusammenhänge also, die inmitten aller Klassengegensätze doch auch noch heute vorhanden sind und allzuleicht in ihrer Bedeutung unterschätzt werden. Hierin liegt die Mission des KKV. auch für die Zukunft. Was er tun kann, das ist nur auf dem Boden der katholischen Konfession möglich, aber es wirkt sich über diese hinaus auf die Erkenntnis aller einsichtigen Deutschen aus. Fern von allem unfruchtbaren Basteln an der Verwirklichung ethisch unfruchtbarer und religiös nicht unterbauter „Werksgemeinschaften" kann der KKV auf diesem Gebiete wertvollste Arbeit für die Volksgemeinschaft leisten."

Kopenhagener Sommer

Von Rudolf Meißner

Eine Julisonne, die nie peinlich wird, weil stets eine Brise von den Stunden die Inseln kühlend umschmeichelt. —

Helle Nächte, die in der Geisterstunde die Dämmerung noch nicht überschritten haben.

Das ist der Kopenhagener Sommer.

Intelligente, aber unkomplizierte Menschen, ohne viel Singsang, ohne all den deutschen Gitarrenzauber, fast schon zu amerikanisch, strahlen immerzu Heiterkeit aus. — Beweglichkeit ohne Lärm. Freude ohne pathetischen Jubel. Dezente, gelassene, vornehme Hingabe an Ferienrast und Julilied.

Das ist der sommerzugewandte Kopenhagener.

*

Im Programm des Berliner Sommers steht der Luna-Park an vierter Stelle, gilt als Rummelplatz mit Wein-Abteilung und Kurfürstendamm-Preisen. Der Tivolie läßt sich von der Vorstellung Kopenhagener Sommer nicht trennen, und tief wäre die Kränkung, würde der Fremde diesem köstlichsten aller Vergnügungsparks sein Lob vorenthalten. Der Däne liebt nun einmal das schöne Oberflächliche und ist stolz darauf, in der Kunst des schönen Oberflächlichen Meister zu sein.

Im Tivoli tanzen die berühmten Gäste aus Deutschland und Rußland auf der Freilichtbühne des Pantomimeteatret" in der Tonhalle des Tivoli spielt das Kopenhagener Symphonie-Orchester die großen Konzerte des Sommers, — im Tivoli wird allerdings auch Berg- und Talbahn oder Wasserrutschbahn gefahren, jedoch nur so nebenbei, zwischen den Sparziergängen im arkadischen Park, zwischen dem 5 Uhr Tee im Chinesischen Pavillon und dem Souper auf der Terrasse des ebenso wie die Tonhalle streng maurisch gehaltenen Restaurants Nimb. Auch wird Geld verspielt, hier und dort, so nebenbei nur. Im gleichen Maße wie der Berliner Luna-Park bunt, schreiend, kitschig, ist der Tivoli geschmackvoll, unaufdringlich, künstlerisch.

*

Hunger und Not kennt der Kopenhagener aus den Erzählungen der Deutschen und Russen, die ihm recht märchenhaft vorkommen. Der ungelernte Arbeiter verdient in Kopenhagen auf alle Fälle soviel, daß er zum Abendbrot sieben Sorten Wurst und drei Sorten Käse nebst Honig, Kürbiskompott und Gurkensalat essen kann, daß er aus den sommerlichen Ausflügen Orgien des Essens zu gestalten vermag. Auf den Schultern — wie die israelitischen Kundschafter die gigantische Traube — so tragen die Ausflügler ihre Reisekoffer in den Dyrehaven, den großen Wald Nordsjällands, der Könige Jagdgründe, um an der ersten geeigneten Stelle das Tischtuch im Moos auszubreiten, Tassen und Teller daraufzustellen, Gefäße, die jede Spezialität eines Delikatessengeschäfts enthalten, von eingemachten Muscheln bis zur guten dänischen Butter, um sich selbst rund herum zu setzen und möglichst sechs Stunden lang im Idyll des Geschirrs und der Reste, die an die wunderbare Speisung der Fünftausend erinnern, zu verharren. Wer will ihnen verwehren, daß sie leben, um zu essen, wenn es ihnen Freude bereitet?

*

Die wohlhabenderen Kopenhagener liegen selbstverständlich am Sonntag und an den langen Abenden auf dem Wasser. Meere und Seen und der nie ruhende Wind laden immerfort zum Segeln ein. Fast ein Venedig, ist diese Stadt, die die Inseln Sjælland und Amager verbindet, die in den Sund hinausgeschoben scheint, deren Schloßviertel wiederum auf einer kleineren Insel zwischen den beiden größeren eingezwängt schwimmt, — und die ihre elegantesten Straßen sogar noch um einen großen Binnensee bauen darf. Ruderer, die sich nicht auf den Oeresund hinauswagen, tummeln sich auf dem Furesö, dessen Landschaft sich gelegentlich manchen Pat und Patachon Films der Welt vorgestellt hat. Die nordische Buche, stark verwurzelt, mit mächtiger Krone, gibt den Charakter.

*

Im Frederiksberg Have, der etwa dem Münchener Englischen Garten entspricht, und im Charlottenlunder Wald, eine halbe Stunde Straßenbahnfahrt nördlich der Stadt, regieren die Sonntagsredner. Nach der Methode Heils-Armee. Die Themen sind „Nieder mit dem Alkohol", „Sozialismus", „Siehe, der Herr wird Schwefel ausgießen über diese sündige Stadt Ninive", „Wehe diesen Kokainisten". Auf einer einzigen Waldwiese kann man oft vier Klüngel Auditorium sehen. Freilich nur Neugierige. Vom Dänen darf man nicht verlangen, daß er sich von solcherlei Fanatismus zünden läßt. Man hört das so nebenher einmal an, zwischen dem Waldpicknick und dem Kaffegenuß.

*

Hoch gewachsen und herb sehen die Gestalten aus, die am Segelmast stehen, vif und ohne Dekadenz amüsieren sich die blonden Mädel im Tivoli. In den Menschen ist die Frische des Klimas, das die Buchen der Insel so stark werden läßt. Die Jugendbewegten — die gibt es nämlich auch — überlassen die antroposophischen Fragen und die Problemlösung Klassizismus oder Romantik den deutchen Genossen bezw. irgendeinem alten Herrn wie bis jüngst noch dem Herrn Georg Brandes. Lebensbejahung betrachtet der Däne als höchste Intelligenz. (Zwischen dem Diner im schwimmenden Speisehaus und einer Portion Eis auf der „Lagen Linie".)

Kopenhagen, heitere Stadt, die du mich immer gastfreundlich empfingst, du im hohen Norden die Stadt des Sommers, die du immer lächelst, ich eile zu dir. — — —

Unbekannte Briefe an Cotta. Der Cottasche Verlag in Stuttgart wird demnächst eine Fortsetzung der vor etwa zwei Jahren erschienenen „Briefe an Cotta" erscheinen lassen. Während der erste Band wertvolles Material aus der Korrespondenz des berühmten Verlages mit seinen Autoren der klassischen Literaturperiode enthält, wird der zweite Band ähnliche Proben aus dem Zeitalter der Restauration, also aus den Jahren 1815 bis 1832, umfassen. Unter den sehr wertvollen, bisher unveröffentlichten Briefen werden sich unter anderm auch solche von Varnhagen, von Ense, Friedrich von Gentz, Hans von Gagern, Karl von Wangenheim, Friedrich Thiersch, Friedrich Schlegel und weiter von Schelling, Kerner, Uhland, Schwab, Hauff und Fouqué befinden. Die Universität Tübingen hat die Widmung des Werkes zu ihrem 450-jährigen Jubiläum angenommen.

Das Cézanne-Denkmal von Maillol. Das Cézanne-Denkmal, das der französische Bildhauer Maillol schon vor längerer Zeit geschaffen hat, soll nun demnächst aufgestellt und feierlich enthüllt werden. Der französische Unterrichtsminister Herriot hat seine Zustimmung gegben, daß das Denkmal in Paris auf der Terrasse des Tuilleriengartens in der Nähe des Claude-Monet-Museums aufgestellt wird. Maillol seinerseits hat sich mit dem Betrag der für das Denkmal veranstalteten Sammlung zufrieden gegeben, obwohl er hinter seiner ursprünglichen Forderung nicht wesentlich zurückbleibt.

Von der Universität München. Zum Rektor der Universität wurde anstelle von Geh. Rat Voßler, des bekannten Romanisten, mit knapper Mehrheit der Professor für Forsteinrichtung, Holzmassenermittlung, Geodäsie und Wegbaukunde, Dr. Vinzenz Schüpfer gewählt. Politische Momente sollen, wie man hört, bei dieser Wahl eine nicht ganz untergeordnete Rolle gespielt haben: man wollte nämlich an der Universität nach der loyalen, gerechten und dem rechtsgerichteten Rummel abholden Regentschaft Voßlers wieder zur Tradition, will heißen zur Politik der Ausnahme zurück. Schüpfer ist wissenschaftlich noch nicht sonderlich hervorgetan. — Im kommenden Wintersemester wird nach längerem Interregnum das Ordinariat für neuere deutsche Literaturgeschichte wieder besetzt sein. Anstelle des verstorbenen, unvergeßlichen Geh. Rat Mucker hält Walther Brecht (Breslau) als sein Nachfolger erstmals Vorlesungen. — Die Universität fährt auch im Winter mit ihrem Zyklus gemeinverständlicher Einzelvorträge fort. Es sind u. a. vorgesehn: Prof. Dr. Pinder „Manirismus und Barock"; Geh. Rat Prof. Dr. Riezler „Recht und Moral"; Geh. Rat Oncken „Politik und Kriegführung"; Geh. Rat Sommer „Wahrheit und Irrtum in der Wortforschung"; Prof. Dr. Borcherdt „Theater und bildende Kunst in ihren geschichtlichen Zusammenhängen."

Chronik

Ettlingen, 8. August. (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Am Samstag abend wurde der verheiratete Fuhrmann Rudolf Hippler im Pelzrain von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren. Er geriet beim Bremsen unter die Räder, sodaß beide Wagen über ihn hinweggingen. Das Pferd fand seinen Weg allein auf den Acker. Hippler wurde von Sanitätern in seine Wohnung verbracht. — (Ertrunken.) Der 24jährige ledige Otto Klefenz von hier ist am Sonntag beim Baden im Rhein bei Neuburgweier ertrunken, anscheinend infolge eines Krampfanfalles. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mannheim, 8. August. (Freiwilliger Tod.) Ein 46 Jahre alter verheirateter Dreher aus Witten, der sich wegen eines Verbrechens im hiesigen Bezirksgefängnis in Untersuchungshaft befand, hat sich in seiner Zelle erhängt.

Heidelberg, 8. August. (Tod in den Bergen). Schwer betroffen wurde eine hiesige angesehene Bürgersfamilie, durch den Tod ihres 7jährigen Töchterchens Marie Luise Noe. Die kleine Noe weilte zum Ferienaufenthalt in der Schweiz. Als das Mädchen eine Tour über die Cholerenschlucht machte, wagte es sich an einer Wegkehre zu weit vor, stürzte ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es bald darauf starb.

Rastatt, 8. August. (Brand). Am Samstag abend brach in der Süddeutschen Möbelindustrie Trefzger ein Brand aus, der leicht hätte größeren Umfangs annehmen können. Dank der tatkräftigen Bekämpfung des Feuerherdes konnte jedoch ein weiteres Umsichgreifen verhütet werden, sodaß die Feuerwehr nach einer halben Stunde wieder abrücken konnte. Der Schaden beträgt 1500 Mk.

Bühl, 6. Aug. (Bühler Obstfest.) Den Auftakt des mittelbadischen Obstfestes bildete die Eröffnung der Obstausstellung in der städtischen Turnhalle durch eine Ansprache des Bürgermeisters Dr. Grüninger. Die sehenswerte Ausstellung legt das größte Gewicht auf beste Qualitäten und Sorten. Die Bedeutung des Obstbaues in Mittelbaden, speziell in der Bühler Gegend, wurde auch in Reden des Landesökonomierates Kölmel vom Bezirksobstbauverein „Ostgau" und des stellvertretenden Kreisvorsitzenden Wunder-Baden-Baden gewürdigt.

Zell a. H., 8. August. (Unwetter). Wolkenbruchartiger Regen am Samstag abend richtete hier und in der Umgebung großen Schaden an. Die Gräben und Bächlein wuchsen binnen kurzem so gewaltig an, daß die Niederungen unter Wasser gesetzt wurden. Von den Höhen wurde Erdreich herabgeschwemmt, an einer Stelle war der Bahnkörper unterspült, doch konnten die Züge noch verkehren. An verschiedenen Stellen der Stadt drang Wasser in die Keller, so namentlich beim Spital, einiges Vieh mußte aus den Ställen herausgeschafft werden. Nach 6 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert zur Hilfeleistung nach Unterentersbach, wo das Talbächlein rasch angeschwollen war und Brücken mitgerissen hatte. Stallungen wurden auch hier unter Wasser gesetzt und tief verschlammt. Rasch und gewaltig war der Harmersbach angeschwollen, der allerlei Hausrat, namentlich Bäume, Holz, Balken und Bretter mit sich führte. In das Wohnhaus des Hofbauern Guimann in Unterharmersbach schlug der Blitz, das Feuer griff so rasch um sich, daß nur das Vieh gerettet werden konnte. Der Eigentümer ist nicht versichert.

Trossingen. 8. August. (Tot aufgefunden.) In ihrem Blute schwimmend tot aufgefunden wurde hier eine verheiratete Frau, welche schon längere Zeit krank war. Sie hatte sich in ihrm Stalle mit einer Sense schwere Verletzungen am Halse beigebracht und sich die Pulsschlagadern geöffnet, sodaß sie alsbald verschied.

Gewerkschaftliches

Fortschreitende langsame Besserung des kaufmännischen Stellenmarktes

Bei einer gewissen Stabilität der Wirtschaftslage waren im Juli besondere Ereignisse, die den kaufmännischen Stellenmarkt wesentlich beeinflußte, nicht zu beachten. Größere Entlassungen fanden nur vereinzelt statt und waren teils auf wirtschaftliche Schwierigkeiten, teils auf betriebliche Umstellungen bezw. Betriebszusammenschlüsse zurückzuführen. Wie die kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes berichtet, zeigten die ausgesprochenen Kündigungen insgesamt einen weiteren Rückgang. Der Zugang an gekündigten und stellenlosen Bewerbern bei ihr blieb um rund 23 Prozent hinter dem Zugang des Vormonats zurück. Dagegen waren die Anmeldungen junger ungekündigter Bewerber, die den Wunsch haben, ihre Berufskenntnisse durch Stellenwechsel zu vermehren, wieder recht bedeutend. Die Nachfrage nach kaufmännischem Personal blieb auch im Juli lebhaft und zeigte in einzelnen Geschäftszweigen, u. a. in der Metallindustrie, in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und im Großhandel sogar eine Steigerung. In der Industrie des Westens konnte erneut eine Rückberufung abgebauter Angestellter und die Rücknahme von Kündigungen beobachtet werden. Der Mangel an tüchtigen jungen Stenotypisten an vielen größeren Plätzen zeigte sich auch im vergangenen Monat. Neuerdings tritt eine gewisse Knappheit an jungen Kräften überhaupt hinzu, da die Nachfrage sich meist auf junges Personal beschränkt. In Berlin fehlt es an Feinkostverkäufern.

Verhandlungen in der Textilindustrie erst Mitte August

Neustadt (Pfalz), 8. August. Die Verhandlungen zur endgültigen Beilegung der Differenzen in der pfälzischen Textilindustrie sind nunmehr für den 16. und 17. August unter Vorsitz des Landesschlichters Hartmann vorgesehen.

Tagungen

8. Bundestag des Kathoil. Junglehrerbundes in Münster i. Westfalen.

Zwischen dem satten Grün einiger Zierpflanzen leuchtete am Begrüßungsabend der diesjährigen Bundestagung gerafft Schwarz-Rot-Gold in dem Festsaal. Das ist symbolisch für die Tagung. Nicht reiche Drapierungen passen zu einer ernsten Schicksals- und Notgemeinschaft. Schwarz-Rot-Gold sinnbildet das rückhaltlose Bekenntnis der katholischen Junglehrer zum heutigen Staate. Der Bundesvorsitzende, Herr Landtagsabgeordneter Brockmann-Rinkerode, konnte eine große Reihe von prominenten Persönlichkeiten begrüßen, den hochw. Herrn Bischof, den Oberpäsident der Provinz Westfalen Gronowski, Abg. Oekonomierat Herold, Prälat Professor Dr. Mausbach, Prof. Ettlinger vom Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Direktor Räderscheidt von der Pädagogischen Akademie in Bonn neben einer ganzen Reihe von Vertretern und Delegierten aus dem ganzen Reiche. Der Nuntius Pacelli, mehrere Kardinäle und Bischöfe wie Minister Becker hatten der Tagung einen guten Verlauf gewünscht. Bischof Dr. Poggenburg-Münster stattete namens des Deutschen Episkopates den Dank ab, daß die katholischen Junglehrer neben dem Ringen um das Brot den Kampf um die Berufsentseelung nicht aufgegeben und den Glauben an das Berufsideal bewahrt haben. Er wünschte der Tagung im Geiste Overbergs in der Stadt seiner Ruhestätte einen gesegneten Verlauf zum Wohle von Kirche und Staat. Die Festrede des Abends, der zugleich eine Verfassungsfeier war, hielt Herr Lehrer Bergmann-Düsseldorf, über: „Die Stellung des Junglehrers zum Volksstaat." Sie war ein glühendes Bekenntnis zum Volke und zum heutigen Volksstaat. Dieselbe Liebe gelte dem Symbol der neuen Freiheit, den Farben Schwarz-Rot-Gold. Namens der Provinz Westfalen und der Preußenregierung sprach Oberpräsident Gronowski, der hervorhob, daß gerade die Preußenregierung nicht mit leeren Händen vor die Junglehrer zu treten brauche und auch für weitere Anregungen zur Linderung der Not empfänglich wäre. Nach einem besonderen Danke für das warme Treubekenntnis zur Deutschen Republik schloß er den Abend mit dem Deutschlandliede. Der zweite Tag begann die eigentlichen Arbeiten unter Anwesenheit des Dezernenten für Junglehrerfragen im Ministerium, Herrn Reg.- und Schulrat Runge. Der 2. Vorsitzende, Lehrer Schumacher, sprach über den augenblicklichen Stand der wirtschaftlichen Lage, wobei er der Erlasse des letzten Jahres gedachte. Wertvolle Winke gab neben manchen Klagen der Regierungsvertreter. Das Ergebnis der Aussprache faßt Entschließungen zusammen in der Forderung nach strenger Einhaltung der Alterreihenfolge bei Einstellung in den Schuldienst, nach Beseitigung der Imparität zugunsten der katholischen Junglehrer, nach Schaffung eines neuen Ausgleichs mit Zentralausgleichsstelle, falls die Regierung nicht andere Wege fände. Im Anschluß an einen Antrag Bayerns hob Abg. Brockmann hervor, daß nicht Preußen allein und hier besonders die katholischen Teile die Lasten des verlorenen Krieges tragen könne. Befremdend wirkte es, daß der Reichsetat große Summen für kulturelle Zwecke (Studentenhilfe!) eingesetzt habe, aber die Junglehrerhilfe gestrichen habe. In seinem Referat über: „Probleme und Aufgaben der Berufsbildung des Junglehrers" sprach Dr. Klein über die Arbeitsgemeinschaften der Junglehrer, deren Hauptzweck die Bewahrung der pädagogischen Geisteshaltung der Junglehrer sei. Manches gebe hier noch Anlaß zur Klage, doch sei vielerorts nach Vermeidung gewisser Klippen (besonders Führerproblem!) gutes geleistet. Direktor Räderscheidt der Pädagogischen Akademie in Bonn legte das Erziehungs- und Unterrichtsziel der Akademie dar, die den sozial-aktiven Typ neben die übrigen akademischen Type, dem wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und künstlerisch-ästhetischen setzen will. Er fand volle Zustimmung der Junglehrer der alten Seminarien. Ein Droste-Hülshoff-Abend führte in den westfälischen Geist ein. Der dritte Tag brachte die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Die nächste Tagung findet im August nächsten Jahres in M.-Gladbach statt. Herr Hauptlehrer Giesen-Neuß, hielt das Schlußreferat über „Die Stellung des Junglehrers zu Volk und Staat." Fest verwurzelt im ursprünglichen Volkstum und in treuer Hingabe und Liebe zum jungen Staate steht der katholische Junglehrer da, von harten Schicksalsschlägen verfolgt, durch Zwang teils berufsentfremdet, aber doch voll stolzem Glauben an den hehren Beruf. Das zeigte mit erfreulicher Deutlichkeit der 8. Bundestag. Eine kirchliche Feier in Rinkerode, dem Sitz der Zentrale des Bundes, bildete den offiziellen Abschluß der Tagung. Hierzu war eigens der hochw. Herr Bischof von Münster herübergekommen. Er wünschte den Junglehrern, daß sie im Leben die Grabinschrift des jüngsten deutschen Heiligen, des hl. Petrus Canisius beherzigen: Christo, Mariae, Petro adhaesit, er war Christus und Maria und der katholischen Kirche mit besonderer Liebe zugetan. Ein paar gemütliche Stunden sahen die Tagungsteilnehmer und Freunde der Bewegung noch zusammen.

Herm. Wenker.

*

Die deutsche Gesellschaft für zahnärztliche Orthopädie

hat dieser Tage in München unter dem Vorsitz des Zahnarztes Dr. Körbitz mit ihren Sitzungen begonnen, die vorwiegend der Erörterung wissenschaftlicher Probleme, die in der modernen Zahnheilkunde auftauchen, gewidmet waren. Dr. Bauer (Innsbruck) referierte über „Das Wandern der Zähne", der Berliner Sanitätsrat Dr. Landsberger zeigte an Hand von Präparaten den Einfluß der Zahnentwicklung auf die menschliche Physiognomie. Allgemeinerem Interesse, weil aus dem fachlichen Rahmen herausfallend, begegneten die trefflichen Erörterungen Dr. Schwarz (Wien), der das Thema „Kopfhaltung und Kiefer" an Hand von Bildern besprach. Der Nachmittag des 4. August war folgenden Vorträgen gewidmet: Dr. Herbst (Bremen) über „Mißbildungen und Zwillingsbildungen"; Dr. Wongtschokowsky (Berlin) über „Adenoide Wucherungen"; der Vorsitzende selbst erörterte „Grundfragen der orthopädischen Therapie."

*

Verbandstag der Buchbindermeister Badens

Freiburg i. Br., 8. August. Der 23. Verbandstag der Buchbindermeister Badends fand nach 6 Jahren wieder einmal in der Breisgauperle statt. Die Buchbindermeister waren in großer Zahl zu der Tagung erschienen. Am Samstag abend wurde im Fahnenbergrestaurant eine Begrüßungsfeier veranstaltet, bei der Obermeister Billich von der Freiburger Buchbinderinnung und der Landes- und Bundesvorsitzende Washausen (Karlsruhe) herzliche Willkommensgrüße entboten. Die Beratungen im Kopfhotel am Sonntag nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf; an ihnen nahmen Teil Oberregierungsrat Bucerius vom Landesgewerbeamt, Gewerbeschuldirektor Schumacher aus Freiburg als Vertreter des Ministers für Kultus und Unterricht und Stadtrat Vogt für die Stadtgemeinde. Obermeister Billich begrüßte die erst am Vormittag eingetroffenen Kollegen, und der Landesvorsitzende Washausen leitete mit gewohnter Umsicht die Verhandlungen, die nach einer Berichterstattung über den Bundestag in Breslau vornehmlich der Hebung des Buchbinderhandwerks galten. Eingehend wurden die Fachfragen über Lehrlingswesen, Gesellen- und Meisterprüfungsordnung, Lohntarif, Preisfragen und Preisbildung, Ladengeschäft und Steuerfragen behandelt. Aus der Mitte der Versammlung wurden wertvolle Vorschläge gemacht und seitens des Vorsitzenden weitgehendste Unterstützung zugesagt. Dem Rechner Fucker-Karlsruhe wurde für seine tadellose Kassenführung Dank und Anerkennung ausgesprochen und ihm Entlastung erteilt. Der Gesamtvorstand wurde, obgleich der Vorsitzende Washausen nach 26jähriger ersprießlicher, aber auch aufreibender Tätigkeit gebeten hatte, von seiner Wiederwahl abzusehen, auf Vorschlag von Futterer (Mannheim) einstimmig wiedergewählt und ihm für die treue Arbeit herzlichst gedankt. Am Abend fand unter Mitwirkung der Wurrmannschen Hauskapelle und des Doppelquartetts des Freiburger Männergesangvereins eine Unterhaltung statt. Am Montag wird eine Autofahrt durch das Höllental zum Feldberg und zurück über Todtnau-Schauinsland die Tagung beschließen, die, wie wiederholt zum Ausdruck kam, reiche Früchte tragen möge.

Soziales

Internationaler Caritaskongreß

vom 20. bis 24. September 1927 zu Straßburg
von K. Jörger, Generalsekretär.

Von den ersten Zeiten des Christentums an machte die katholische Caritasarbeit niemals an den Landesgrenzen Halt, sondern umfaßte auch die Angehörigen fremder Völker und Rassen als Kinder desselben gemeinsamen himmlischen Vaters mit der gleichen hilfsbereiten Liebe. Wohl schwankte im Laufe der Geschichte das Verständnis der einzelnen Generationen für diese Wesensforderung des Christentums, die schon in dem Gleichnis vom barmherzigen Samaritan auf's deutlichste zum Ausdruck kommt. In unermüdlicher Erziehungsarbeit hat es jedoch die Kirche im Laufe der Jahrhunderte stets von neuem verstanden, geradezu heroische Taten und Leistungen der die Gegensätze der Völker überbrückenden christlichen Liebestätigkeit ins Leben zu rufen.

Mit besonderem Nachdruck haben die weitblickenden Päpste der letzten Jahrzehnte die Forderung internationalen und dadurch völkerversöhnenden Helferwillens hervorgehoben, selbst inmitten des tosenden Kriegslärmes und bis zu gegenseitigem Haß aufgewühlter Leidenschaften irregeleiteter Völker. Viele Tausende von Kriegsbeschädigten, von verschleppten Familien und hungernden Kindern verdanken dem Vater der Christenheit ihre Rettung von fast sicherem Untergang.

Als nach Beendigung des Weltkrieges die gegenseitige Annäherung der einzelnen Völker sowohl auf wirtschaftlichem und verkehrstechnischem Gebiete, wie in kultureller und sozialer Hinsicht, wieder von Jahr zu Jahr Fortschritte machte, nahm auch die internationale caritative Arbeit eine festere organisatorische Form an. Hatten schon in früheren Jahren wiederholt internationale Sitzungen führender Caritasfreunde der verschiedenen Länder stattgefunden, so wurde diese gegenseitige Zusammenarbeit von Jahr zu Jahr enger. Caritasvertreter aus 22 Staaten vereinigten sich im Jahre 1923 zu einem Internationalen Caritasausschuß, um auch in organisierter Form die Jahrhunderte alten Traditionen völkerumspannender christlicher Menschenliebe stets von neuem in die Tat umzusetzen. Auf der Internationalen Caritaskonferenz im Juli 1924 zu Amsterdam wurde als Mittelpunkt dieser Arbeit ein Internationales Caritassekretariat in Luzern geschaffen. Die im September 1926 am Sitz dieses Sekretariates in Luzern tagende internationale Caritaskonferenz bildete zur leichteren Durchführung der Facharbeit sechs verschiedene Sektionen: Für Kinder- und Jugendwohlfahrt, Armen- und Familienpflege, Wanderungs- und Sieglungswesen, Krankenfürsorge, Bekämpfung des Alkoholismus sowie für Caritaswissenschaft und caritative Schulung.

Unter dem Ehrenvorsitz zahlreicher Kardinäle und Erzbischöfe wird in diesem Jahre vom 20. bis 24. September in Straßburg ein Internationaler Caritaskongreß stattfinden, zu dem insbesondere auch alle Caritasfreunde aus Deutschland herzlich willkommen sind. Das ausführliche Programm der Tagung ist erschienen und kann durch die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes (Freiburg i. Br., Werthmannhaus), wohin auch die Anmeldungen der deutschen Teilnehmer zu richten sind, unentgeltlich bezogen werden. Durch eingehende Fachberatungen wird auch eine wertvolle gegenseitige Fühlugnahme der auf caritativem Gebiete tätigen Fachleute der verschiedenen Länder möglich sein.

Möge der bevorstehende Weltkongreß der Caritas Internationalis zu Straßburg eine machtvolle Kundgebung des einmütigen Helferswillens aller Glieder unserer Kirche gegenüber dr Riesennot unserer Tage werden und zugleich das zielbewußte caritative Wirken in allen Ländern nachhaltig befruchten!

Kirchliche Nachrichten

Allgemeiner Frauentag.

Gemäß der Anordnung vom August 1926 bestimmt das Erzbischöfliche Ordinariat, daß der Sonntag vor dem Fest der heiligen Lioba, in diesem Jahre am 25. September, in allen Pfarreien als allgemeiner Frauentag gefeiert wird. Als gemeinsame Idee des diesjährigen Frauentages wurde das Thema „Frauenberuf und Frauenberufung" gewählt.

Karlsruher Kegelsporttage

(Ausklang.)

Die Kegelsportwerbeveranstaltung des Keglerverbandes Karlsruhe fand am 6. August mit einer Siegerfeier ihren endgültigen Abschluß. Das großräumige Lokal des Heimes war von einer erwartungsvollen Sportgemeinde dicht besetzt. Der Verbandsvorsitzende, Herr Emil Kiefer, begrüßte in kernigen Worten die Anwesenden, insonderheit die auswärtigen Gäste und legte hierauf die Gesamtleistung des Abends in die Hände von Herrn Karl Bischler, der es verstand, die wegen ihrer Zeitdauer oft gefürchteten Preisverteilungen in einen würzigen, humorvollen Rahmen zu kleiden. Die kunstvoll aufgestapelten Preise erregten allgemeine Bewunderung und mitunter den blassen Neid der Nichtpreisgekrönten. Da den Siegern der Reihenfolge nach die Auswahl der Preise freigestellt war, hat oft die zarte Hand dem unschlüssigen Siegergatten rasch aus der Verlegenheit geholfen. Die Preisverteilung selbst wurde von Sportwart Gauß, seinem Gehilfen Uhl und dem Geschäftsführer Berger vorgenommen. Die Einzelpreisträger und Siegermannschaften sind:

Bahn 1 (Leo Berger-Bahn), Bohle: 1. Bauer I, Karlsruhe; 2. Schäfer, Karlsruhe; 3. Maier, Mannheim; 4. Bauer II, Karlsruhe; 5. Seehausen, Berlin; 6. Fuchs, Karlsruhe; 7. Haas, Kassel; 8. Albrecht, Karlsruhe; 9. Hartmann, Frankfurt; 10. Schwab, Karlsruhe; 11. Schäuble, Berlin; 12. Spellmann, Hannover; 13. Seel, Frankfurt; 14. Jung, Heidelberg; 15. Gernet, Mannheim.

Bahn 2 (Majolika), Asphalt: 1. Köstel, Karlsruhe; 2. Schlickfupp, Heidelberg; 3. Nübling, Freiburg; 4. Hermann, Pforzheim; 5. Fuchs, Karlsruhe; 6. Ruthmann, Karlsruhe; 7. Heimburger, Karlsruhe; 8. Stamm, Freiburg; 9. Keppen, Karlsruhe; 10. Callenberg, Knielingen; 11. Greulich, Sandhausen; 12. Hettler, Karlsruhe; 13. Brauch, Karlsruhe; 14. Frank, Heilbronn; 15. Röck, Karlsruhe.

Bahn 3 (Industriebahn), Asphalt: 1. Hörr, Karlsruhe; 2. Seeglen, Wiesbaden; 3. Schwarz, Heilbronn; 4. Höfler, Durlach; 5. Gilch, Karlsruhe; 6. Keppler, Karlsruhe; 7. Hölzle, Pforzheim; 8. Spieß, Karlsruhe; 9. Petri, Karlsruhe; 10. Köstel, Karlsruhe; 11. Heimburger, Karlsruhe; 12. Becker, Karlsruhe; 13. Schaub, Karlsruhe; 14. Freund, Pforzheim; 15. Burghard, Karlsruhe.

Bahn 6 (Figurenbahn), Asphalt: 1. Hörr, Karlsruhe; 2. Heimburger, Kiarlsruhe; 3. Stocker, Karlsruhe; 4. Knobloch, Karlsruhe; 5. Bischler, Karlsruhe; 6. Werner, Karlsruhe; 7. Fuchs, Karlsruhe; 8. Weber, Karlsruhe; 9. Fenchel, Karlsruhe; 10. Durch Losentscheid.

Bahn 7 (Schere), Holzbahn: 1. Haas, Kassel; 2. Endlich, Pforzheim; 3. Hartmann, Frankfurt; 4. Helfmann, Frankfurt; 5. Sonntag, Frankfurt; 6. Rottler, Pforzheim; 7. Paulus, Karlsruhe; 8. Seehausen, Berlin; 9. Scheidweiler, Karlsruhe; 10. Schlickfupp, Heidelberg; 11. Förster, Karlsruhe; 12. Heimburger, Karlsruhe; 13. Schwab, Karlsruhe; 14. Bauer, Karlsruhe; 15. Kopp, Karlsruhe.

Bahn 8 (Amerika), Holzbahn: 1. Höfler, Durlach; 2. Hatzner, Karlsruhe; 3. Zirk, Karlsruhe; 4. Nühling, Freiburg; 5. Kreis, Karlsruhe; 6. Fenchel, Karlsruhe; 7. Seel, Frankfurt; 8. Hörr, Karlsruhe; 9. Stehle, Pforzheim; 10. Tscherter, Karlsruhe; 11. Loeffel, Karlsruhe; 12. Riederer Freiburg; 13. Werner, Karlsruhe; 14. Günther, Karlsruhe; 15. Schmitt, Freiburg.

Pokal- und Mannschaftskämpfe:

I. Wanderpreis der Oberrheinischen Keglerzeitung (Figur in Bronze): 1. Weinheim, Klub „Alle Neun", 684 Holz; 2. Karlsruhe, Klub „Schusterstuhl", 676 Holz; 3. Karlsruhe, Verbandsmannschaft, 652 Holz.

II. Erinnerungspokal des Verbandes Karlsruhe: 1. Weinheim, Verbandsmannschaft, 658 Holz; 2. Karlsruhe, Klub „Gut Holz 19", 648 Holz; 3. Durlach, Klub „Gut Holz", 648 Holz.

III. Wanderpreis des Keglerverbandes Karlsruhe (Abräumepokal): 1. Heilbronn, Verbandsmannschaft, 125 Holz; 2. Weinheim, Klub „Alle Neun", 107 Holz; 3. Heidelberg, Klub „Perkeo", 100 Holz.

IV. Erinnerungspokal 2 des Verbandes Karlsruhe: 1. Stuttgart, Verbandsmannschaft, 272 Holz; 2. Karlsruhe, Klub „Laß sie rollen", 267 Holz; 3. Heilbronn, Verbandsmannschaft, 265 Holz.

V. Werbepokal: 1. Freiburg, 1. Mannschaft, 255 Holz; 2. Sandhausen, Klub „Freiheit", 250 Holz; 3. Freiburg, Klub „Alle Neun", 244 Holz.

VI. Riegenmannschaftspreise, je vier Mann: 1. Nerpel (Spielführer), Heilbronn; 2. Köstel (Spielführer), Karlsruhe; 3. Mörsch (Spielführer), Freiburg; 4. Becker (Spielführer), Karlsruhe; 5. Fenchel (Spielführer), Karlsruhe; 6. Heimburger (Spielführer), Karlsruhe; 7. Heimburger (Spielführer), Karlsruhe; 8. Höfler (Spielführer), Durlach; 9. Mössinger (Spielführer), Durlach.

Die Karlsruher Kegelsporttage dürfen als wohlgelungen bezeichnet werden, sie sind nicht nur ein Markstein in der Geschichte des Verbandes Karlsruhe, sondern sie werden auch die erste Etappe zu kommenden größeren Veranstaltungen des Gaues und des deutschen Keglerbundes für Karlsruhe bilden.

L. Loeffel.

Bei Insektenstichen

Creme Leodor dick aufgestrichen verhindert schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz, wirkt kühlend und reizmildernd, gleichzeitig beste Toilettecreme von herrlichem Blütengeruch, weder fettend noch klebend. Tube 60 Pfg. und 1.— Mk. Probetuben erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Handel u. Volkswirtschaft

Kursberichte

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 8. Aug. Das Abkommen der I. G.-Farbenindustrie mit der Standard Oil-Company vermochte keine besondere Anregung zu geben, weil bei der Zurückhaltung der Verwaltungen Näheres über die Tragweite nicht mit Sicherheit zu erfahren war. Die Kursbewegung in Farbenindustrie dürfte daher enttäuschen, nachdem der Kurs vormittags mit 320 genannt worden war, verschlechterte er sich gleich bei Beginn des Verkehrs um 3 Prozent. Er konnte sich zunächst nicht wieder erholen. Tagesgeld war zwar zu 5—6½ Prozent reichlich zu haben, es wurden jedoch Befürchtungen laut, dass die Reportsätze sich erstarken würden. Da Kaufaufträge in sehr kleinem Umfange vorlagen, wurde die Börse sehr missmutig. Die Kurse bröckelten unter Schwankungen meist ab. Verhältnismässig gut gehalten waren Phönix und einzelne Elektrowerte, wie A. E. G., Bergmann, Ges. f. elektrische Untern. und Siemens und Halske. Am Elektrizitätsaktienmarkt fiel in zweiter Börsenstunde eine allgemeine Besserung auf, von der auch Farben Nutzen zogen. Später wurde die Stimmung durch die Herabsetzung des Privatdiskontes auf 5¾ Prozent besser. Im allgemeinen hielten sich aber die Kursveränderungen in engen Grenzen. Die Bewegung in Ges. f. elektr. Untern. wurde auf die weitere ansehnliche Steigerung der Hade-Aktien zurückgeführt, die nach 2565 nach 2510 bedeutend gebessert anzogen. Schiffahrt- und Bankaktien wurden bei behaupteten Kursstand wenig umgesetzt. Ruhig blieb aber der Markt in in- und ausländischen festverzinslichen Papieren. Spezialwerte, wie Glanzstoff, Bemberg usw. waren etwas abgeschwächt.

Berliner Devisen

	5. August. Geld	5. August. Brief	8. August. Geld	8. August. Brief
Buenos-Aires	1,788	1,792	1,788	1,792
Kanada	4,193	4,201	4,194	4,202
Japan	1,989	1,993	1,984	1,991
Kairo	20,927	20,967	20,927	20,967
Konstantinopel	2,110	2,114	2,115	2,119
London	20,402	20,442	20,411	20,451
Newyork	4,1985	4,2065	4,200	4,208
Rio de Janeiro	0,4975	0,4977	0,4957	0,4977
Uruguay	4,176	4,184	4,176	4,184
Amsterdam	168,31	168,65	168,35	168,69
Athen	5,594	5,606	5,564	5,576
Brüssel	58,40	58,52	58,435	58,555
Danzig	81,32	81,48	81,39	81,55
Helsingfors	10,58	10,60	10,582	10,602
Italien	22,84½	22,88½	22,88	22,92
Jugoslavien	7,393	7,407	7,395	7,409
Kopenhagen	112,49	112,71	112,50	112,72
Lissabon	20,72	20,76	20,71	20,75
Oslo	108,44	108,66	108,52	108,74
Paris	16,44	16,48	16,455	16,495
Prag	12,442	12,462	12,447	12,467
Schweiz	80,935	81,095	80,965	81,125
Sofia	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien	71,19	71,33	71,03	71,17
Stockholm	112,49	112,71	112,62	112,84
Wien	59,135	59,255	59,165	59,285
Budapest	73,26	73,40	73,26	73,40

Berliner Effekten

	8. August.
Ablösungsschuld kl.	57
dito, grosse	57¾
dito, ohne Auslosungsr.	16
Deutsche Reichsanl.	86,1
5% Badenkohlenwertanl.	12,52
5proz. Pr. Kali	6,4
5proz. Pr. Roggen	7,7
Hapag	152,5
Hansa Dampf.	227
Nordd. Lloyd	152
Danatbank	230,5
Deutsche Bank	161,5
Disk. Kommand.	159
Dresdener Bank	168,5
A. E. G. Stamm	187¾
Bergmann	197¾
Berlin-Karlsruher	78
Deutsche Erdöl	153
Deutsch Kali	—
Dtsch. Linoleum	26
Deutsche Maschinen	92¾
Dynamit Nobel	152¾
Elsässisch-Badische Wolle	34
Farben J. G.	317¼
Gaggenau	57,5
Gelsenkirchen	159,5
Ges. f. elektr. U.	252
Gritzner	118
Hammersen	174⅝
Harpener	200
Holzmann	193
Karlsruher Maschinen	27¼
Knorr	183,5
Kollm. Jourdan	82,5
Leopoldsgrube	101¼
Mannesmann	185
Neckarsulm	117
Oberbedarf	98
Orenstein	139
Phönix	119
Rheinische Stahlwerke	216¾
Südd. Zucker	143
Sinner	78
Wieslocher Tonwerke	108
Zellst. Verein	167
Zellst. Waldhof	338

Frankfurter Börse

Frankfurt a. M., 8. Aug. Die Abendbörse war still und fast geschäftslos. Die Kurse blieben aber im allgemeinen gut behauptet auf die Herabsetzung des Berliner Privatdisconts auf 5¾ Prozent. Nennenswerte Umsätze fanden nur in Montanwerten statt. Namentlich für Stahlverein bestand weiter Interesse. Von den Elektrizitätsaktien waren Siemens 1 Prozent erholt, I. G. Farben blieben stark vernachlässigt. Renten umsatzlos.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Weizen: Pommerscher 268—268½, Schlesischer 268, Mecklenburgischer 268 bis 268¼, Roggen: Märkischer 212—216, Pommerscher 224¾—225, Schlesischer 225, Mecklenburgischer 225½—226½, Gerste: Sommergerste 197—204, Hafer: Pommerscher 198, Mais loco Berlin 190—192, Weizenmehl 34¼—36½, Roggenmehl 30¾—32, Weizenkleie 13¾, Roggenkleie 15, Raps 275—285, Viktoriaerbsen 44—56, Kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21½—23½, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Blaue Lupinen 14¼—15¾, Gelbe Lupinen 15¾ bis 17¾, Rapskuchen 14,8—15, Leinkuchen 21,2 bis 21,6, Trockenschnitzel prompt 12¾—13, Zuckerschnitzel 19½—20,3.

Hopfen

Nürnberg, 5. Aug. (Hopfenmarkt.) Zufuhr keine. Umsatz 5 Ballen bis halb 12 Uhr, Markt-, Hallertauer- und Württembergerhopfen kostete 300—330 Mk. Tendenz sehr ruhig.

Vieh

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 8. Aug. Auftrieb und Preis: 40 Ochsen 50—61 Mk., 35 Bullen 50—55 Mk., 32 Kühe 20—46 Mk., 120 Färsen 50—63 Mk., 35 Kälber 56—76 Mk., 1140 Schweine 54—68 Mk. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Marktverlauf mittelmässig, bei Grossvieh kleiner Ueberstand, bei Schweinen und Kälbern geräumt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 8. August. Auftrieb: 5 Ochsen, 9 Kühe, 32 Rinder, 13 Farren, 8 Kälber, 12 Schafe, 241 Schweine (unverkauft 5). Marktverlauf: langsam. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen I. 59—61, II. 54—57, Farren I. 53—56, II. 52, III. 50, Kühe II. 36, III. 28, Rinder I. 61—64, II. 57—59, Schweine I. 62—65, II. 58—62, III. 58—60. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 6. Aug. Angefahren wurden 278 Milchschweine und 29 Läufer, verkauft wurden 200 Milchschweine und 20 Läufer; höchster Preis per Paar 28 bezw. 56 Mk., häufigster Preis per Paar 24 bezw. 46 Mk., niedrigster Preis per Paar 20 bezw. 40 Mark.

Zum Schweinemarkt in Kehl am 4. Aug. waren angefahren: 1 Läufer und 290 Milchschweine, von denen 263 Milchschweine und der Läufer Absatz fanden. Der Läufer kostete 40 Mk., die Milchschweine 26—37 Mark das Paar.

Der Schweinemarkt in Gengenbach am 5. Aug. war mit 15 Ferkeln befahren, von denen das Paar 20—25 Mark kostete.

Dem Schweinemarkt in Freiburg i. Br. am 6. August waren zugeführt: 623 Ferkel und 120 Läufer. Ferkel kosteten 6—13 Mark und Läufer 15—27 Mark per Stück. Die Preise waren sehr gedrückt, der Verkehr war mittelmässig, es blieb ein Ueberstand von ca. 100 Stück.

Holz

Vom Holzmarkt.

Aus dem Rheinland und aus Westfalen wird vom Holzhandel berichtet, dass der Wettbewerb in amerikanischer und polnischer Kiefer recht stark ist, dass namentlich kleinere Händler, die in diesem Jahre, wahrscheinlich in Ueberschätzung der Marktlage, beträchtliche Einkäufe tätigten, sich ihrer Vorräte durch billige Preisforderungen wieder zu entäussern suchen. So lagen z. B. frei Empfangsorten Angebote in guter polnischer Stammkiefer mit Garantie von 65—70 v. H. 1. Klasse zu 140—150 Mk. je Kubikmeter vor. Zieht man hiervon die Bahnfracht bis zu den bekannten östlichen Produktionsorten ab, so ergibt sich, dass bei Einkaufspreisen von 115 bis 120 Mk. ab Ostpreussen oder 110—115 Mk. ab Schneidemühl nicht viel Seide gesponnen werden kann. Die meisten Platzholzhändler sind aus allen diesen Erwägungen heraus vorsichtig im Einkauf und nehmen nur geringe Ergänzungen vor.

Der Zusammenbruch der Himmelsbach-Akt.-Ges. hat, wie nicht anders zu erwarten war, mit der Eröffnung des Konkurses geendet; einen Eindruck auf die Gestaltung der Geschäftslage macht dieses Ereignis, das nach der Ueberzeugung aller Fachleute nur eine Folge der Beteiligung an der russischen „Mologa", aber keine Auswirkung eines „Einkaufsboykottes" war, nicht. Im allgemeinen ist die Kreditlage am Holzmarkt günstig, nur wird in letzter Zeit in West- und Ostdeutschland lebhaft über langsame Zahlweise geklagt. Birkenbohlen sind knapp und gefragt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Elektrolythkupfer 127½ Mark per 100 Kilogramm, Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 50½—51½, Original-Hüttenaluminium 210, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 88—93, Silber in Barren 76¼ bis 77¼ per 1 Kilogramm.

Pforzheimer Edelmetalle vom 8. August. Ein Kilo Gold 2800 Mark Geld, 2814 Mark Brief; ein Kilo Silber 75,80 Mark Geld, 77 bis 78,50 Mark Brief; ein Gramm Platin 7,95 Mark Geld, 8,55 Mark Brief.

2. Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft

Glänzender Verlauf des ersten Tages

Die rheinische Domstadt stand am Freitag im Zeichen der D. J. K. Als die Kölner Bürger am Donnerstag abend schlafen gingen, ahnten sie nicht, daß ihre Stadt über Nacht zu einem großen Heerlager des Reichsverbandes für Leibesübungen in katholischen Vereinen bergen würde.

Eingeleitet wurde der erste Tag des D. J. K.-Reichstreffens durch die feierliche Einholung des Verbandsbanners am Kölner Hauptbahnhof.

Der Nachmittag vereinigte die anwesenden Pressevertreter und die Freunde des katholischen Auslandes zu einer Auto-Rundfahrt durch den Kölner Grüngürtel. Verschiedene Sportplätze wurden besichtigt.

Am Abend war der althistorische Kölner Gürzenich das Ziel der in Köln anwesenden Jugendkraftler wo der Festakt pünktlich um 8 Uhr mit dem Fahnenaufmarsch seinen Beginn nahm. Generalpräses Msgr. Hürth als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses begrüßt die Anwesenden. Prälat Oberdörfer-Köln überbringt die Grüße des leider verhinderten Kardinals Schulte und des Weihbischofs Dr. Hammels. Dr. Bilstein spricht als Vertreter der Stadt Köln, gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die D. J. K. das deutsche Rom als Austragungsstätte ihres zweiten Reichstreffens gewählt habe. Mittelpunkt des ganzen Abends war die großangelegte Rede des D. J. K.-Generals Wolker-Düsseldorf, der allen Anwesenden die Existenzberechtigung der D. J. K. und die ihrerseits im katholischen Jungmännerleben besonders zu erfüllende Aufgabe nachwies. Das Schlußwort sprach der Reichstagsabgeordnete Hofmann-Ludwigshafen, dessen Rede ausklang in dem Hoch auf das deutsche Vaterland. Begeistert stimmen alle Anwesenden in das Deutschlandlied ein. Der Abend wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen des Kölner Philharmonischen Orchesters unter Mitwirkung einiger hervorragenden Solisten.

Alles in allem verlief der erste Tag des Reichstreffens glänzend, gab einen würdigen Auftakt ab für die Hauptkampftage am Samstag und Sonntag, an dem das Wetter nur noch ein recht gutes sein muß, um der ganzen Kölner Veranstaltung zu einem restlos guten Gelingen zu verhelfen. — Im Festsaale der Kölner Bürgergesellschaft fand sodann in Anwesenheit des Reichsvorstandes die Begrüßung der ausländischen Teilnehmer statt, bei denen die Vertreter von Holland, aus Italien, Polen, Schweiz, Oesterreich, Tschechoslowakei und Jugoslavien Worte der Begrüßung fanden, die D. J. K. als ihren deutschen Bruderverband, der mit ihnen durch das katholische Ideal verbunden ist, bezeichneten.

Der Samstag sah den Beginn der turnerischen Wettkämpfe, welche einen beachtenswerten Teil des Reichsverbandsfestes bedeuten. Der verspätete Anfang konnte der ausgezeichneten Organisation keinen Abbruch tun, so daß alsbald in lückenloser Folge im Zwölf- und Neunkampf je 200 Wettkämpfer zu den Uebungen anschritten. Die Beteiligung zeigte ein ausgeglichenes Verhältnis der einzelnen Gaue und Kreise, wobei natürlich Niederrhein und Rhein-Weser den Vorrang innehatten. Auch die erwarteten Teilnehmer der Schweiz, Jugoslawiens und Oesterreichs stärkten die Reihen der D. J. K. in erfreulicher Weise. Der vielseitige Wettkampf, besonders der Zwölfkampf, zeigten hochbefriedigende Leistungen an den verschiedenen Geräten. Demgegenüber wurden die Pflichtfreiübungen von den Turnern nicht besonders gut ausgenutzt.

Der Empfang bei der Stadt Köln

Um 1 Uhr mittags fanden sich im Rathaus der Reichsverbandsvorstand, zahlreiche Ehrengäste und führende Persönlichkeiten der Deutschen Jugendkraft, dazu die Vertreter der befreundeten Organisationen aus dem In- und Auslande ein. Sie wurden dort von dem Beigeordneten Dr. Greven in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters empfangen, der auch bei einem Frühstück im Muschelsaale des Rathauses den Willkommgruß der Stadt Köln entbot und in einigen markanten Sätzen die Ideale der Deutschen Jugendkraft feierte. Ihm erwiderte Generalpräses Wolker in herzlichen Worten des Dankes für die Einladung der Stadt Köln, das zweite Reichstreffen hierselbst abzuhalten, ferner für außerordentliche Förderung des Reichstreffens durch die Stadtverwaltung und für die freundliche Aufnahme und den Empfang in dem herrlichen Muschelsaale. Kaum eine Stadt könne sich rühmen, 60 Spielplätze ihr eigen zu nennen, auf denen die Jugend sich der geistigen und sittlichen Erstarkung ihres Körpers und ihrem Spielbetrieb hingeben könne. Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer sprach namens der Preußischen Staatsregierung der Jugendkraft seine Anerkennung für ihr Wirken aus und überreichte den um die Jugendpflege besonders verdienten Männern und Führern der Deutschen Jugendkraft die Plakette der Preußischen Staatsregierung für Verdienste um die Jugendpflege. Diese Auszeichnung erhielten Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Beigeordneter Dr. Bilstein und Pfarrer Niessen. Von den übrigen Ehrengästen, unter denen sich Weihbischof Dr. Hammels, Regierungspräsident Elfgen-Köln und Ministerialrat Dr. Ottendorf vom Preußischen Kultusministerium sowie Generalsekretär Dr. Diehm befanden, sprach Exzellenz Dr. Lewald namens des Reichsausschusses für Leibesübungen herzliche Worte der Anerkennung für das zielbewußte Streben der Deutschen Jugendkraft und feierte die Einigkeit der deutschen Jugendbewegung. Der zweite Vorsitzende der Deutschen Jugendkraft, Herr Reichstagsabgeordneter Hofmann-Ludwigshafen, überreichte mit trefflichen Worten dem Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer und dem Beigeordneten Dr. Bilstein, den warmherzigen Förderern der Deutschen Jugendkraft, die goldene Ehrennadel des Verbandes. Beigeordneter Dr. Bilstein dankte im Namen des Herrn Pfarrers Niessen und in seinem eigenen Namen für die ihm zuteil gewordenen Auszeichnungen seitens der Preußischen Staatsregierung und der Deutschen Jugendkraft. Namens der ausländischen Gäste dankte Don Verzano in italienischer Sprache für die freundliche Einladung und den guten Empfang durch die Deutsche Jugendkraft und die Stadt Köln in Worten vollster Anerkennung für die Leistungen und das Gebotene und gab die Versicherung herzlicher Freundschaft und Zusammenarbeit.

Die Jugend-Endkämpfe im Schwimmen

Die heute nachmittag anläßlich des zweiten Reichstreffes ausgetragenen Jugend-Schwimmwettkämpfe wickelten sich in flotter Folge ab. Es waren etwa 600 Zuschauer anwesend. Man bemerkte unter den Interessierten unter anderen Vertreter des Stadtparlaments und der Schulbehörden. Die Zuschauer bekamen glänzenden Sport und jugendfrische Kämpfe zu sehen. Leider war die Wassertemperatur etwas hoch, so daß die gezeigten Leistungen nicht ganz den Erwartungen entsprachen. Immerhin sind einige Leistungen hervorragend. Man beachte in diesem Sinne die Ergebnisse im Knaben-Preisstilschwimmen, im Jugend-Freistilschwimmen und in der Jugend-Freistilstaffel.

Jugend-Freistil-Staffel 4 mal 50 Meter: 1. S. V. Rhenania Köln-Deutz 2,21,3 Min. 2. S. V. Rhenus Duisburg 2,28,1 Min.

Knaben-Rückenschwimmen 30 Meter: 1. Lenz Delphin-Köln 47,2. 2. Körlings Wikinger-Dülken 49 Sek.

Jugend-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Berns Hellas-Cleve 1,35,1 Min. 2. Schmitz Rhenania-Deutz 1,36 Min.

Die Leistungen sind für Jugendklasse als gut zu bezeichnen.

Jugend-Brustschwimmen für Vereine ohne Winterbad 50 Meter: 1. Hahrhorst Moguntia-Mainz 48,2. 2. Meyer Siegburg 48,4 Sek.

Knaben-Freistil-Schwimmen 50 Meter: 1. Blum Delphin-Köln 35 Sek. 2. Lorenz Rhenania-Deutz 40,2 Sek.

Die Leistung des Ersteren ist für Knabenklasse hervorragend.

Knaben-Brustschwimmen 50 Meter: 1. Krüger Wikinger-Dülken 44 Sek. 2. Scholz Breslau 45 Sek.

Jugend-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Pazen Rhenania-Deutz 1,11 Min. 2. Erdmann Wasserfreunde-Münster 1,20 Min. 3. Scholz Neptun-Berlin 1,33,3 Min.

Der Sieger schwamm in einer für Jugendklasse hervorragenden Zeit mit einem bedeutenden Vorsprung sein Rennen nach Hause, ohne sich dazu naturgemäß auszugeben.

Knaben-Lagenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Wikinger-Dülken 3,04,2 Min. 2. Rhenania-Deutz 3,08,2 Min.

Wikinger-Dülken siegte überraschend durch eine ausgeglichene Mannschaft.

In der Jugend-Lagenstaffel bewies Rhenania-Deutz seine alte Vormachtstellung wieder auf das Glänzendste.

Die Präsides-Konferenz

Daß am Samstag vormittag mehr als 100 Jugendpräsides der Konferenz für Jugendpräsides zum Vortragssaal der Bürgergesellschaft sich einfanden, war ein Beweis für die wachsende Wertschätzung der D. J. K. in der jüngeren Generation des Klerus. Generalpräses Wolker sprach Gruß und Willkomm. Generalsekretär Dr. Nattermann zeichnete in philosophisch und pädagogisch fein durchdachtem Referat das Bildungsideal katholischer Jugend- und Sporterziehung, arbeitete die Eigenart des deutschen Sportlers meisterhaft heraus gegenüber dem Sportideal des Engländers, des Amerikaners, des Franzosen.

Generalpräses Wolker, trotz der Ueberfülle der Arbeitslast zumal in diesen Tagen frisch und jugendlich, gab aus reichen Erfahrungen und tiefer psychologischer und pädagogischer Schau den lauschenden Präsides wertvolle Fingerzeige für die Kleinarbeit auf dem Sportplatz, im Jugendheim, bei Festen und Treffen.

Das scheint überhaupt ein großer Gewinn des Reichstreffens zu sein, daß wir jenes Stadium überwunden haben, wo man seine Existenzberechtigung begründen und verteidigen zu müssen glaubt gegenüber dem Mißtrauen und den Vorurteilen innerhalb und außerhalb unserer Mauern.

Fortsetzung der Schwimm-Wettkämpfe

Jugendrücken-Schwimmen 100 Meter: 1. Stammen Rhenania-Deutz 1,28 Min. 2. Lampe Wasserfreunde Münster 1,39,3 Min.

Unter dem großen Vorsprung mußte die Zeit des Ersten naturgemäß leiden, da dieser nicht zum Kampf aufgefordert wurde.

Knaben-Springen: 1. Weidemann Neptun-Köln 22⅔ Punkte.

Jugend-Springen: 1. Maikirch Mülheim-Ruhr 23½ Punkte. 2. Limbertz Rhenania-Köln 23 Punkte. 3. Klimann Neptun-Berlin 19⅔ Punkte.

Jugend-Lagen-Staffel 4 mal 100 Meter: 1. Rhenania-Deutz 6,01 Min. Mannschaft: Schmitz, Lorenz, Stammen und Pazen. 2. Wasserfreunde Münster 6,54,1 Min. Den Zweiten trennten vom Sieger ca. 50 Meter, so daß der Kampf wesentlich an Reiz verlor.

Kaben-Freistil-Staffel 4 mal 50 Meter: 1. Rhenania Köln-Deutz 3,03,2. Mannschaft: Hartig, Ernen, Lorenz und Offermann. 2. Neptun Köln-Ehrenfeld.

Knaben-Seite-Schwimmen 50 Meter: 1. Lorenz Rhenania-Köln-Deutz 45 Sek. 2. Lenz Rhenania-Köln-Deutz 46 Sek.

Jugend-Brust-Staffel 3 mal 50 Meter: 1. Rhenania Köln-Deutz 2,18 Min. Mannschaft: Walbeck, Schneider und Erbel. 2. Neptun Köln-Ehrenfeld 2,19 Min.

Knaben-Brust-Staffel: 1. Wikinger Dülken 3,10,4 Min. 2. Delphin Köln 3,19 Min.

Jugend-Seite-Schwimmen: 1. Lorenz Rhenania-Köln-Deutz 1,33 Min. 2. Mecer Delphin-Köln 1,38 Min.

Sparta-Nürnberg D. J. K.-Reichsfußballmeister

Eins vorweg: Die Lebkuchenstadt stellt nun neben dem Meister des D. F. M. auch den Fußballmeister der D. J. K.

Die Mannschaften stellten sich in der von uns gemeldeten Aufstellung dem umsichtig amtierenden Schiedsrichter Versteegen.

Die Nürnberger müssen den Anstoß den Hochheidern überlassen. Der ihrerseits vorgetragene erste Angriff kommt nicht weit. Der Gegenbesuch der Nürnberger wird dann von Langer-Hochheide abgeschlagen. Die vierte Minute bringt die erste Ecke für Nürnberg, die aber ins Aus geschossen wird. Die Ballbehandlung, das vorbildliche Stellungsspiel der Nürnberger fällt in die Augen. Die dreizehnte Minute bringt ein sehr rasches Zusammenspiel des Nürnberger Mittelstürmers mit dem Rechtsaußen. Die auf den freien Raum gegebene Vorlage des Nürnberger Rechtsaußen verwandelt der Nürnberger Mittelstürmer zum ersten Tor für seine Farben. 1:0 für Nürnberg. Jobst, Nürnbergs Mittelstürmer, verwandelt kurz darauf einen Strafstoß zum zweiten Treffer. Vielleicht eine etwas harte Entscheidung. 2:0 für Nürnberg. Durch einen Alleingang schießt wiederum der Nürnberger Mittelstürmer in der 37. Minute das 3. Tor. 3:0 für Nürnberg. Die restliche Spielzeit bis zum Seitenwechsel verläuft interessant. Nürnberg demonstriert Klassefußball.

Die zweite Halbzeit steht immer im Zeichen der Nürnberger. Sie machen sich das Spiel selbst. Die Hochheider haben scheinbar alle Nerven verloren. In der 13. Minute verschießt Bresnika von Hochheide eine gut hereingegebene Ecke. Der Nürnberger Mittelstürmer brilliert. Das 4. Tor erzielen die Nürnberger durch den Rechtsinnen an dem herausgelaufenen Torwart vorbei. Das 5. und 6. Tor für Nürnberg erzielt wiederum der Mittelstürmer. Es waren zwei ganz famose Stürmerleistungen. Die Hochheider halten das Spiel immer offen, bleiben vor allen Dingen immer fair, sehen endlich drei Minuten vor Schluß ihre Bemühungen durch das von Bresnika erzielte Ehrentor belohnt. 6:1 für Nürnberg. Bis zum Schlußpfiff ereignete sich nichts besonderes mehr.

Neunkampf (Jahrgang 09 und jünger): 1. Rang: Theo Heck, Marathou 1911 Düsseldorf 155 P. 2. Hugo Hölger, Weidenau-Klafeld 148 P. 3. Rang: Karl Flender, D. J. K. Dreis-Tiefenbach 145 P. 4. Rang: Heinrich Winter, Elmar-Paderborn 145 P.

Senioren:

Stabhochsprung: 1. Tardemann Lohengrin-Cleve 3,20 Meter. 2. Büchter Hörstel 3,10 Meter (durch Stechen). 3. Lennert D. J. K. Bischofsheim 3,10 Meter (durch Stechen). Der Sieger übersprang im Vorkampf 3,20 Meter, die Höhe wurde aber in der Entscheidung nicht mehr erreicht.

5000 Meter-Lauf: Entscheidung: 1. Utsch-Mudersbach 16 Min. 2. Hafenegger D. J. K. Holten 16,07,2 Min. 3. Kunz-Mutterstadt 16,22,4 Min. Sogleich nach dem Start setzt sich Utsch an die Spitze des Feldes und gibt die Führung nicht mehr ab, obwohl ihn Hafenegger bis zur vorletzten Runde begleitete. Mit 70 Meter Vorsprung geht der Sieger durchs Ziel.

200 Meter-Lauf (Entscheidung): 1. Gehring D. J. K. Osnabrück 23,2 Sek. 2. Mayer-Neu Isenburg 23,6 Sek. 3. Kleinebrecht-Horst Emscher 24 Sek. Auf der Außenbahn liegend, geht der Sieger zuerst in die Grade, wird von Mayer angegriffen, der ihn bis ins Ziel bedrängt, ohne ihn allerdings zu schlagen.

1500 Meter-Lauf (Entscheidung): 1. Kopitz-Jugendsport 07 Bottrop 4,23 Min. 2. Hanf D. J. K. Viernheim 4,24,1 Min. 2. Fischer D. J. K. Concordia Holzheim 4,25,2 Min. Die Ersten liegen bis 100 Meter vor dem Ziel noch zusammen und erst im Endspurt erweist sich der Sieger als überlegen.

400 Meter-Lauf (Entscheidung): 1. van Briegel-Lohengrin-Cleve 53,6 Sek. 2. Dapper-Weststern-Richrath 54 Sek. 3. Kunz-Mutterstadt 54,2 Sek. Der Verlauf war insofern eine Ueberraschung, als Bauer-Frankfurt, der gestern 52,6 Sek. lief, heute letzter wurde, während im Kampf um den Sieg der Clever den besseren Endspurt hatte.

Junioren:

4 mal 100 Meter-Staffel Athletikklasse 2 (Endlauf): 1. D. J. K. Niedersachsen Osnabrück 46,4 Sek. 2. Rasensport Düsseldorf 46,5 Sek. 3. K. G. V. Essen 46,6 Sek.

Speerwerfen (Entscheidung): 1. Steinhardt-Adler Oberhausen 46,65 Meter. 2. Ebenmayer-A. J. K. Ladenburg-Saar 29,17 Meter. 3. Müller-Winfried Rölsdorf 38,85 Meter.

100 Meter Endlauf: 1. Pieper-Westfalia Hörde 11,6 Sek. 2. Pesch-Rasensport Düsseldorf 11,8. 3. Deim-Sparta-Düsseldorf 12 Sek.

3 mal 1000 Meter-Lauf: 2. Klasse (Entscheidung): 1. Germania-Bochum 8,39,2 Min. 2. D. J. K. Schwerte 8,40,2 Min. 3. Siegfried-Düsseldorf 8,43 Min.

400 Meter-Entscheidung: 1. Gördten D. J. K. Langenberg 54 Sek. 2. Jegeritz-Rasensport Düsseldorf 54,8 Sek. 3. Stapelmann-Essen-West 55,2 Sek.

1500 Meter-Lauf (Entscheidung): 1. Froitzheim-Eintracht Köln-Lindenthal 4,29,4 Min. 2. Möhring-Rheinfranken Düsseldorf Brustbreite. 3. Lumb-Mainz-Mombach 4,32,6 Min.

Anfänger:

100 Meter-Lauf (Entscheidung): 1. Müller-Rheinfranken Düsseldorf 11,4 Sek. 2. Voß-Tus Gelsenkirchen 11,8 Sek. 3. Hühnemann-Sportfreunde Düsseldorf 11,8 Sek.

Jugendklasse 1.

D. J. K.-Staffel (Entscheidung): 1. Rheinfranken-Düsseldorf 2,07,4 Min. 2. Eicken 99 M.-Gladbach 2,10 Sek. 3. D. J. K. Mundenheim.

D. J. K. Speldorf-Broich, Reichsmeister im Schlagball

D. J. K. Speldorf (Westd. Meister) — D. J. K. Frankenthal (Südwestd. Meister) 92:53.

Eins vorweg: Der Endkampf um die Reichsmeisterschaft war zugleich ein Werbetreffen bester Art für das urdeutsche Schlagballspiel.

Frankenthal geht zeitlich in Front und führt bei 15 Minuten 26:15. Bald wendet sich das Blatt. Die Rhein-Weser Zwölf wird zusehends besser; schlägt gut, vor allem weit, und läuft sehr geschickt. Die süddeutsche Einheit wird nervös; ihr Zusammenspiel ist zeitweise schlecht, als Folge Querbälle. Halbzeit führt Speldorf mit 45:37. Die Schwarzhemden (Speldorf) glänzen weiterhin durch Weitschläge, die zwar meist von der vortrefflichen Hintermannschaft abgefangen, aber durch ungenaues Zuspiel verdorben werden. Die letzten Minuten bringen noch spannende Momente. Frankenthal kämpft zäh und unverdrossen. Aber ... beim Schlußpfiff hat Speldorf klar und verdient gewonnen.

Eintreffen der Geher

Die Marathon-Läufer Hoppner und Jockel von St. Marien Düsseldorf-Unterrath, die von Düsseldorf zum Eröffnungsakt liefen, trafen nach 6 Stunden 30,5 Minuten im Kölner Stadion ein und überbrachten dem Generalpräses Wolker eine Urkunde.

Zwölfkampf der Turner

1. Rang: Ivo Kermavner, Orlowska 204 P. 2. Rang: Josef Niggel, München 201 P. 3. Rang: Josef Sohler, München 193 P. 4. Rang: Otto Kaiser, Werdohl 180 P.

Verfassungs-Feier.

Am **Donnerstag, den 11. August 1927,** abends 8 Uhr, findet im Stadtgarten zur **Feier des Reichsverfassungstages eine vom Staatsministerium und der Stadtverwaltung** veranstaltete **Verfassungsfeier** statt.

Ich bitte **unsere** Parteifreunde, an dieser **Veranstaltung** sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses der Zentrumspartei
Dr. Baumgartner, Landtagspräsident.

Karlsruhe

den 9. August 1927

Zum Musikfest der Harmonie

An das Festkonzert, über das wir schon berichteten, schloß sich würdig das Festbankett an. Im Verlaufe desselben überreichte der Vorstand des Vereins, Herr Karl Böhringer, dem Dirigenten, Herrn Rudolph, in Anerkennung seiner Verdienste den vom Herrn Staatspräsidenten gestifteten Dirigentenstab. Auch sonst fand der so Gefeierte am Abend noch sinnige Ehrungen.

Am Sonntag morgen fand dann das Wertungskonzert statt, das mit Freude durchgeführt wurde und schöne Erfolge zeitigte. Wir lassen hier die

Resultate des Wertungskonzertes

folgen. In der ersten Abteilung, Harmonie-Musik, Unterklasse B erhielten Preise: Erster Preis: Feuerwehrkapelle Beiertheim 132½ Punkte; 1a-Preis: Musikverein „Harmonie" Teutsch-Neureut, 118 Punkte; Musik-Wöschbach, 115 Punkte; 1b-Preis: Jugendkapelle Mühlburg 110½ Punkte.

Unterklasse A: 1a-Preise: Musikverein Ebringen i. Br. 128½ Punkte, Musikverein Lehen 114 Punkte.

Mittelklasse B: 1a-Preise: Vereinigter Musikverein Weingarten 134½ Punkte, Musikverein Gemmrigheim, 132½ Punkte. 1b-Preis: Musikverein Rauenberg 116 Punkte.

Mittelklasse A: Erster Preis: Stadtkapelle Achern 141 Punkte. 1a-Preise: Musikverein Pfortz-Maximiliansau 128 Punkte, Musikverein Calmbach 127 Punkte.

Oberklasse: Erster Preis: Feuerwehrmusik Maulburg i. W. 141 Punkte. 1a-Preis: Hanauer Musikverein Kehl 137½ Punkte.

Höchstklasse: Erster Preis: Stadtkapelle Schramberg 142½ Punkte. Erhielt außerdem den Preis der Stadt Karlsruhe für die höchste Tagesleistung. In der Höchstklasse war nur Schramberg vertreten, also ohne Konkurrenz

2. Abteilung: Mandolinen- und Gitarren-Musik.

Doppel-Quartette: Erstster Preis: Mandolinenverein Kehl 134 Punkte. 1a-Preise: Mandolinen-DO. Schwenningen a. N. 124½ Punkte, Mandolinenklub „Wanderfreunde" Neckarwestheim 122 Punkte.

Mittelklasse: Erster Preis: Mandolinenverein Oberkirch i. B. 126 Punkte (einziger Verein).

Oberklasse: Erster Preis: Landauer Mandolinen-Orchester 1926 141½ Punkte. 1a-Preise: Mandolinen-Vereinigung Ludwigshafen a. Rh. 138½ Punkte. Erste Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft von 1903 mit 134½ Punkte.

Höchstklasse: Erster Preis: Erster Mandolinenklub Pforzheim 137 Punkte. 1a-Preis: Erstes Mandolinen-Orchester „Edelweiß" Durlach 125½ Punkte.

Die Eisenbahn am Verfassungstag. Am Verfassungstag, 11. August, der in Baden landesgesetzlicher Feiertag ist, verkehren im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe die Personenzüge wie an Sonn- und Feiertagen. Abweichungen hiervon im Verkehr mit den Nachbardirektionen, bei denen am 11. August Werktagsbetrieb durchgeführt wird, sind aus dem veröffentlichten Fahrplan ersichtlich.

Postbetrieb am Verfassungstag. Am 11. August (Reichsverfassungstag), der durch die Verordnung des Badischen Staatsministeriums vom 21. Juli 1928 für Baden als gebotener Feiertag erklärt worden ist, wird der Dienst bei den Post- und Telegraphenanstalten und beim Postscheckamt hier wie an Sonntagen abgehalten.

2. Wildparkrennen; veranstaltet vom Radfahrerverein „Fidelitas". Im Hinblick auf den guten Erfolg, den das 1. Wildparkrennen auf der Motorradbahn am 24. Juli hatte, veranstaltet der Radfahrerverein „Fidelitas" anläßlich des Verfassungstages am Donnerstag, den 11. August, vormittags 7 Uhr, sein 2. Wildparkrennen. Das Programm umfaßt diesesmal 5 verschiedene Konkurrenzen, darunter auch wieder ein 10 Runden Mannschaftsfahren, das sicherlich das spannenste Rennen wieder werden wird, Ein Rundenfahren um den Wildparkbahnrekord, 5 Runden für die A-, B- und C-Klasse sowie ein Altersfahrer. Die Meldungen sind bis jetzt schon von den Siegern des letzten Rennen Waldemar Reeb, Edmund Bisson, Gustav Crusius, Otto Braun, Gustav Raupp, Karl Max, Wilhelm Seitz sowie vielen bekannten Fahrern abgegeben worden, deren Namen allein schon harte Kämpfe gewährleisten. Die Rennen dürfen einen Massenbesuch aufweisen, da kein Eintritt erhoben wird und am Start und Ziel Friedrichstaler Allee bei der Schutzhütte ein Restaurationsbetrieb eingerichtet ist.

Veranstaltungen

Mittwochs-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Am nächsten Mittwoch nachm. spielt im Stadtgarten, von 3½ bis 6 Uhr die Kapelle, des Musikvereins „Harmonie" unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Das vorgesehene Konzertprogramm ist, wie stets bei dieser Kapelle, vorzüglich und bringt in seiner Vielseitigkeit und geschmackvollen Zusammenstellung jedem Konzertliebhaber den gewünschten Ohrenschmaus.

Wiener Operette im Konzerthaus. Die große Revueoperette „Zirkusprinzessin" mit der wirklich sehenswerten Ausstattungen und den interessanten akrobatischen und Dressureinlagen wird heute zum vorläufig letzten Mal bei ermäßigten Preisen, auf die noch besonders hingewiesen wird, gespielt. Für morgen ist die Erstaufführung der großen Operettenneuheit „Paganini" von Franz Lehar angesetzt. Es dürfte wenige Werke in der Operettenliteratur geben, die soviel musikalischen Gehalt aufzuweisen haben wie diese Operette. Das Liebeslied „Gern hab ich die Frau'n geküßt" ist ja längst in aller Munde.

Zur Hindenburg-Spende

Führer und Volk ist der Mann, der vergangene Größe durch Gegenwart führt zur Zukunft an.

Walter von Molo.

Alles, was zur Hindenburg-Spende eingeht, fließt restlos den Aermsten und Hilfsbedürftigen des deutschen Volkes zu.

Vollständig neu ausgestattet wird sich das Werk mit Lya Beyer und Willi Wahle in den Hauptrollen, von Ernst Pollini dirigiert und von Direktor Brantner inszeniert, in einer Aufführung präsentieren, die auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen muß. — Um zahlreichen Anfragen zu genügen, wird „Gräfin Mariza" noch einmal als Nachmittagsvorstellung angesetzt, und zwar übermorgen, Donnerstag (Verfassungstag), nachmittags 3 Uhr zu ganz kleinen Preisen.

Aus den Vereinen

Reichsverfassung und deutsche Familie, lautet das Thema, das Herr Oberlehrer Konrad von Düsseldorf, der Vorsitzende des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie, am Mittwoch, den 10. August, abends, im Bürgersaal des Rathauses behandelt. Herr Konrad wird vieles zu sagen haben, was kinderreiche Familien auf Grund der Reichsverfassung vom Reich verlangen dürfen, und welche Schäden in gesundheitlicher, sittlicher und moralischer Hinsicht entstehen, wenn man von diesen Familien zwar alle Steuern erhebt, sich aber um ihr Gedeihen nicht kümmert.

Karlsruher Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 6. August: Johann Bernlehr, Ehemann, Portier, 55. J.; Luise Scherer, Ehefrau von Gustav Scherer, Kaufmann, 48 J.; Johann Belschner, Witwer, Taglöhner, 72 J. — 7. Aug. Viktoria Schmalacker, Ehefrau von Aug. Schmalacker, Konditor und Bäckermeister; Matthias Hauser, Ehemann, Schneidermeister, 73 J.; Ingeborg Maier, 14 Tage, Vater Friedrich Maier, Postinspektor.

Herausgeber und Verleger: **Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei,** Direktor **Wilhelm Johner,** Karlsruhe i. B., Hauptschriftleitung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. **Willy Müller-Reif,** für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: **Otto Kraus,** sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17.
Rotationsdruck der Badenia, A.-G.
Berliner Redaktion:
Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 18

Bäckerei
gutgehend, Mk. 3600 Mieteinnahm., M. 65000 zu verkf. Anz. M. 15000.

Engros-Geschäft
Lebensmittel, jährl. Umsatz zirka Mk. 120000. Anzahlung Mk. 9000.

Eisenhandlung
Haus mit Laden und 3 Wohnungen, Umsatz ca. Mk. 2000 monatl. Anzahlung Mk. 15000.

Gasthaus
gr. Ortschaft bei Pforzheim, ohne Biervertrag, mit Saal, Fremdenz. Anzahl. Mk. 15000 zu verkaufen.

2-Familienhaus
2×3 Zimmer, 2 Küchen, Gart., Stallg. i. Vorort, Preis nur Mk. 12000. Anz. Mk. 5—7000.

M. Busam
Herrenstraße 38.

20000 Rollen Tapeten
wurden mir zum Räumungs-Verkauf übertragen. Um von den vorteilhaften Preisen zu überzeugen, bin ich gerne bereit, überall wo gewünscht wird, die sehr reichhaltige Auswahl vorzulegen. Auch auswärts und Wiederverkäufern. 7200
Sebastian Münch
Tapeziermeister, Tapeten-Geschäft
Karlsruhe, Scheffelstr. 55
(nicht Hirschstraße).

Türschoner
und Schrank-Schirmhalter aus Celluloid in all. Grössen, Farben u. Formen kauft man bei
Eduard Isenmann.
Bruchsal
Telefon Nr. 70
Man verlange kostenlos Muster und Preisliste

Die letzten 6 Tage
unseres Sonder-Verkaufs zu
Einheits-Preisen
bringen neue, angenehme
Ueberraschungen
für unsere Kunden!

45 Pfennig
1 Mtr. Wasch-Mousseline — 1 Badehose
1 Mtr. weiß Hemdentuch — 3 Sport-Kragen
1 Zephir-Damenbluse — 1 Paar Damenstrümpfe

95 Pfennig
1 Mtr. Waschseide, indanthren
1 Mtr. Cretonne, schwere Qualität
1 Mtr. Pullover-Stoff — 1 Netzunterjacke
1 Damen-Schlupfhose — 1 Bade-Mütze

1.25
1 Mtr. Waschseide, geblumt
1 Mtr. Woll-Mousseline
1 Damen-Bluse — 1 Bade-Hose
1 Paar Seidenflor-Strümpfe, neue Farben

1.75
1 Mtr. Volle, neue Blumen-Muster
1 Damen-Badeanzug — 1 Paar Badeschuhe
1 Wasch-Samt
1 Mtr. Woll-Flanell, gestreift — 1 Einsatzhemd

2.25
1 Mtr. Voll-Volle, aparte Muster
1 Zephirbluse, 1 Seidenschlupfhose, gestr.
1 Paar Waschseiden-Strümpfe, gute Qualität

2.75
1 Mtr. Volle-Bordüre, 130 cm breit — 1 Einsatzhemd,
1 Mtr. Roh-Seide, bedruckt — schwere Qual.
1 Damen-Ripsbluse — Reinwoll. Homespunstoffe
1 Knaben-Waschbluse — 130 cm breit

3.75
1 Herr.-Sommerjoppe — 1 Mtr. Herrenstoff, 140 brt.
1 Damen-Sport-Paletot
1 Mtr. Kammgarn, 110 cm breit, gestreift
1 Mtr. Woll-Crepe, 110 cm breit, viele Farben

5.75
1 Kleid aus Volle oder Wasch-Seide
1 Opal-Bluse, weiß — 1 Knaben-Waschanzug
1 Damen-Sport-Paletot
1 Sommer-Joppe für Herren

7.75
1 Kleid aus Wasch-Seide
1 Covercoat-Paletot — 1 Mtr. Hosenstreifen, 145 brt.
1 Windjacke — 1 Lüster-Joppe
1 Mtr. Ulsterstoff, reine Wolle

9.75
1 Volle-Kleid — 1 Damen-Pullover
1 Kleid aus Waschseide
1 Damen-Mantel
1 Windjacke für Damen und Herren

W. Boländer

Warum Fürstenberg-Bräu?
Niederlage: **Karlsruhe, Kaiser-Allee 25.** Tel. 3191
Der Deutsche trinkt deutsches Bier
Der Badner trinke badner Bier
Im Weltwettbewerb mit „Pilsner" steht mit wachsendem Erfolg das **Fürstenbergbräu!**

Amtliche Anzeigen.

Straßen-, Kanal- und Gehwegkosten.

Durch Gemeindebeschluß vom 23./25. Juni 1927, staatlich genehmigt am 1. August 1927, sind die **allgemeinen Grundsätze über den Beizug der Grundeigentümer zu den Straßenkosten** in folgenden Punkten geändert worden:

Neue Fassung des § 1.

Die Eigentümer der in § 22 des Ortsstraßengesetzes bezeichneten Grundstücke — die einmündenden öffentlichen Straßen allein ausgenommen — haben die Straßenkosten in dem durch Absatz 5 daselbst bestimmten Umfang ganz an die Stadt zu ersetzen.

Neuer § 9.

Die fälligen Beiträge sind vom Tage der Zahlungsaufforderung an zu dem von der städtischen Sparkasse jeweils für erstrangiges Hypothekengeld berechneten Zinsfuß zu verzinsen, wenn sie nicht innerhalb eines Monats von der Zustellung der Aufforderung an bezahlt sind.

Der **Gemeindebeschluß über die Herstellung und Unterhaltung der Gehwege, Rinnen und dergl.** hat gleichzeitig folgende Aenderungen erfahren:

Neue Fassung des § 1.

Die Stadt läßt die zu Ortsstraßen und öffentlichen Plätzen gehörenden Gehwege herstellen und erneuern. Unter Herstellung ist sowohl die vorläufige Instandsetzung (Rinnenpflasterung, hochgestellte Pflastersteine, Kiesdeckung), als auch die endgültige Fertigstellung (Bordsteine, feste Deckung) zu verstehen. Die Wahl des Zeitpunktes der Herstellung oder Erneuerung sowie diejenige der Baustoffe und der Bauart einschließlich der Breitenmaße ist Sache der Stadt. Insbesondere bestimmt die Stadt über die Anlage besonders befestigter Einfahrten oder Verladestellen und die Anordnung von Rinnen und Kanälen zur Ableitung von Regenwasser und Unrat in die Straßenrinne innerhalb der Gehwegfläche.

Die Herstellung der Gehwege unter den Arkaden des Bahnhofplatzes obliegt den Grundstückseigentümern.

Neue Fassung des § 2.

Die Eigentümer der an die Gehwege angrenzenden Grundstücke sind verpflichtet, der Stadt die Kosten der Gehwege bis zu 5 Meter Breite einschließlich der Bordsteine zu ersetzen und zwar:

a) die vollen Kosten der erstmaligen Herstellung der Gehwege;
b) zwei Drittel der Kosten der erstmaligen vollständigen Erneuerung derjenigen Gehwegflächen, die schon vor dem 26. August 1913 eine feste Deckung hatten.

Die Kostenersatzpflicht wird nach den tatsächlichen Selbstkosten bemessen und erstreckt sich auf die ganzen das Grundstück begrenzenden Straßenfronten.

Die Pflicht zum Ersatz der vollen Kosten bis zu 5 Meter Gehwegbreite besteht auch dann, wenn das Maß von 5 Meter erst durch nachträgliche Verbreiterung eines Gehwegs erreicht wird.

Bei besonders befestigten Einfahrtsflächen und Verladestellen erstreckt sich die Kostenersatzpflicht in jedem Falle auf die ganze Breite des Gehwegs und auf die vollen Kosten.

§ 8 fällt weg, der bisherige § 4 wird § 3.

Neue Fassung des § 4, bisher § 5.

Die Kosten der von ihr bewerkstelligten Unterhaltung der Gehwege trägt die Stadt mit folgenden Ausnahmen:

a) Soweit die Stadt die Kiesgehwege unterhält, haben die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke die vollen jährlichen Selbstkosten der Kiesgehwegunterhaltung, umgeschlagen auf den laufenden Meter der Frontlänge ihrer Grundstücke, der Stadt zu ersetzen.
b) Erwachsen der Stadt dadurch Unterhaltungskosten, daß bei Bauarbeiten oder sonstigen im Auftrag des Eigentümers oder für den Eigentümer des angrenzenden Grundstücks oder dessen Mieter vorgenommene außergewöhnliche Inanspruchnahme des Gehwegs dieser beschädigt wird, so hat der Eigentümer des angrenzenden Grundstücks die tatsächlich entstehenden Kosten der Stadt zu ersetzen.

Neue Fassung des § 5, bisher § 6.

Die Beiträge für die Unterhaltung der Kiesgehwege (§ 5 a) werden jeweils am 1. Oktober fällig.

Alle übrigen Beiträge werden fällig, sobald die betreffenden Arbeiten fertiggestellt sind.

Neue Fassung des § 6, bisher § 7.

Die fälligen Beträge sind vom Tage der Zahlungsaufforderung an zu dem von der städtischen Sparkasse jeweils für erstrangiges Hypothekengeld berechneten Zinsfuß zu verzinsen, wenn sie nicht innerhalb eines Monats von der Zustellung der Aufforderung an bezahlt sind.

Der **allgemeine Gemeindebeschluß über den Beizug der Grundeigentümer zu den der unterirdischen Abzugskanäle** ist wie nachstehend geändert worden:

Neue Fassung des § 2.

Der zu ersetzende Kostenanteil wird auf 60 Reichsmark für den laufenden Meter der Frontlänge festgesetzt, mit der das beitragspflichtige Grundstück an die Straße stößt.

Wenn ein Grundstück an mehr als eine Straße grenzt, jedoch nur einen Bauplatz darstellt, so ist für den Kostenersatz die Hälfte der Summe der Frontlängen maßgebend.

Neuer § 4.

Die fälligen Beiträge sind vom Tage der Zahlungsaufforderung an zu dem von der städtischen Sparkasse jeweils für erstrangiges Hypothekengeld berechneten Zinsfuß zu verzinsen, wenn sie nicht innerhalb eines Monats von der Zustellung der Aufforderung an bezahlt sind.

Sämtliche Aenderungen treten am **1. Juli 1927** in Kraft.

Karlsruhe, den 4. August 1927.

Der Oberbürgermeister.

Zurück
Dr. med. Erich Wolff
prakt. Arzt und Geburtshelfer
(physikal. Heilmethoden)
Hirschstrasse 17 Tel. 1750

Radfahrerverein „Fidelitas"
Donnerstag, 11. August (Verfassungstag) vormittags 7 Uhr
II. Wildparkrennen
auf der Motorradbahn
5 verschiedene Rennen
Start und Ziel Friedrichstaler Allee bei der Schutzhütte.
Eintritt frei! Restaurationsbetrieb.

Einladung.
Am **Mittwoch, den 10. August 1927** ist im **Bürgersaal des Rathauses** eine
Versammlung,
veranstaltet vom **Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands** zum Schutze der Familie, mit einem Referat des Bundesvorsitzenden Herrn **Konrad, Düsseldorf** über
Reichsverfassung und deutsche Familie.
Hierzu ist jedermann freundlich eingeladen.
Eintritt frei. **Die Ortsgruppe.**

Zur Gründung einer Ortsgruppe
des
Bastlerbundes Sendung B.B.S.
werden alle Interessenten und Funkfreunde auf **Mittwoch, 10. August, abends 8 Uhr,** im Nebenzimmer des **Löwenrachen,** Kaiserpassage (II. St.) freundlichst eingeladen
Die Gründungskommission: I. A.: Vollrath.

Für die Ferien und Reisezeit
ist das Ideal ein
gutes Fahrrad!
Reiche Auswahl und günstige Zahlungsbedingungen bei
Karl Denner, Kaiserstraße 5.
Bitte achten Sie auf die Nr. 5. Kaufen Sie keine billige Schleuderware, denn dadurch kommen Sie um Ihr sauer erspartes Geld und um den Genuß des Radfahrens. Reparaturwerkstatt für alle Marken im Hause.

Dixin
Das dankbare Seifenpulver
Grösste Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche!
Und zum Bleichen-Sil!

Schlafzimmer - Bilder
Preiswerte Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schläfers Kunsthandlung
Kaiserstr. 38

Verfassungs-Feier.
Die Landeshauptstadt Karlsruhe wird am Donnerstag, den 11. August d. Js. aus Anlaß der Verfassungs-Feier ihre Gebäude beflaggen. Ich ersuche die Bevölkerung, diesem Beispiel zu folgen.
Karlsruhe, den 9. August 1927.
Der Oberbürgermeister.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 10. August, nachmittags von 3½—6 Uhr:
Konzert der Harmoniekapelle.

Operette im Konzerthaus
Heute 7¾: Volksvorstellung zu stark ermäßigten Preisen:
Die Zirkusprinzessin.
Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse und telefonisch (7260) zu Mk. 1.10—4.50.
Morgen zum 1. Mal: Paganini.

Arbeitsvergebung
Zur **Erweiterung der Kalbaunenwäsche im städt. Schlacht- und Viehhof** hier sind
Zimmerarbeiten und Dachdeckerarbeiten
(Falzziegel)
zu vergeben.
Vordrucke können beim städt. Hochbauamt, Leopoldstraße 10/12, abgeholt werden.
Die Angebote sind bis **Freitag, 19. August d. J. vormittags 10 Uhr** einzureichen.
Karlsruhe, 8. 8. 27
Städt. Hochbauamt

Zu vermieten eine **4-Zimmerwohnung,** Küche, Bad im Neubau der Albsiedlung auf 15. Nov. Preis 90 Mk. **Auch an Kinderreiche.** Angebote unter Berücksichtigung persönl. Verhältnisse unter **1173** an die Geschäftsstelle.

Inserate
finden durch den
Badischen Beobachter
weiteste Verbreitung

Jakob Schneller
Rohprodukten
KARLSRUHE
Durlacherstr. 34 Telefon 1597
Ständiger Käufer für sämtliche Sorten
Lumpen, Papier u. Altmetalle

Josef Goldfarb
Herrenschneider
Kaiserstr. 181 Ecke Herrenstraße
Anruf 498 u. 2776

Redegew., jüng. Herr
zur Werbung von Beziehern für kath. Tageszeitung und Zeitschriften
gesucht.
Angemessene Provision und Spesenzuschuß, bei Bewährung Festgehalt. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter **6162** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1752
das bekannt gute u. bürgerliche
Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10430

Vereins-Drucksachen
Mitgliedskarten
Eintrittskarten
Einladungen
Programme
Plakate
empfiehlt rasch und billig
Badenia A.-G.
Karlsruhe / Steinstr. 17-21

Linoleum
liefern und verlegen zu den billigsten Preisen
Aeltestes Geschäft am Platze.
ARETZ & CO.
Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 215

Achtung! Wanzenvertilgung!
Wanzen samt Brut werden mittels meinem unübertroffenen **Vergasungs-Verfahren** mit glänzendem Erfolg vertilgt.
Strengste Diskretion, **kein Vorfahren mit Wagen oder Auto.**
Rationelle Ratten-, Käfer- und Mäusevertilgung
F. Höllstern
Herrenstr. 5, Zähringerstr. 70 II, Ruitestr. 10
Telephon 5791. 5984

Chaiselongue
neue von 35 Mk. an
mit verstellb. Kopfteil 32 Federn von 47 Mk. an

Telefon 4419. 6438
Polstermöbeln. R. Köhler Schützenstr. 25

Ein neues Jugendbuch!
Soeben erschien:
Von einem kleinen Strolch
Jugenderinnerungen
von
Franz Ebers
Mit 18 Abbildungen in Tiefdruck.
Broschiert RM. 2.20, gebunden in Geschenkleinen RM. 3.—.
In dieser Jugendschrift werden mit köstlichem Humor tolle Streiche eines Wildfangs so treffend geschildert, daß einem die Tränen der Freude beim Lesen kaum trocknen wollen. In dem Büchlein steckt, meist unausgesprochen, die Erziehungsweisheit, es darf daher auch von Eltern gelesen werden. Ganz besonders eignet es sich zum Vorlesen unter Kindern, der kleine Strolch dürfte in keiner Schülerbibliothek fehlen! 18 gute Bilder in Tiefdruck hergestellt, bereichern das Büchlein und machen es noch wertvoller.
Badenia
A.-G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe i. B.

Oberschlesische Zeitung
Beuthen O.-S., Pickarerstrasse Nr. 9
26 Ausgabestellen und Filialen in Oberschlesien
Das Blatt aller Volkskreise
Hervorragendes Insertions-Organ der Markenartikelindustrie in Oberschlesien
PROBENUMMERN und Kostenanschläge kostenlos
Erscheint wöchentlich 7 mal
Gelesenste Tages-Zeitung Beuthens und der grossen Umgegend
Erscheint wöchentlich 7 mal